

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rb. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
pr. Post:  
Ausland, vierteljährlich Rb. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
Ausland, vierteljährlich Rb. 3.30, monatlich Rb. 1.20 incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
Dzielnia (Bahnh.) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## „New-York“.

Gegenseitige  
**Lebensversicherungs-Gesellschaft.**

Bureau in Lodz:  
**Benedicten-Strasse Nr. 2.**

## Zahn- und Mundkrankheiten,

Heilanstalt für  
Petrikauer Strasse Nr. 31, Haus Berger.  
Behandlung von Zahn-, Zahnfleisch-, Kiefer- und Mundhöhle-Krankheiten. Plombieren der Zähne.  
Regulierung schiefer stehender, Zahnziehen und verschiedene chirurgische Operationen werden vermittelt.  
verschiedener Behandlungsmittel ausgeführt. In der Heilanstalt werden auch künstliche Zähne  
eingesetzt. Honorar für jede Consultation 30 Kop. Empfangsstand: von 9 früh bis 7 Uhr Abends. Hilfe  
in der Nacht.

Magazyn Sukien i Okryé  
Damskich  
**MARYI BACHRACH**  
(b: współw. magazynu S. Lalla & Co.)  
w Warszawie Bielańska Nr. 8.  
Poleca wielki wybór Futur, Zakietów, Pele-  
ryn, oraz Kostiumów na Sezon bieżący.  
Ceny umiarkowane.

## Die Rigaer COMMERZ-BANK,

Lodzzer Filiale, Bielonastraße Nr. 5,

vergütet für

**Einlagen:**

Ohne Termin (täglich rückzahlbar) 3%  
Auf feste Termine:

für drei Monate . . . . . 4%  
sechs . . . . . 4 1/2%  
zwölf . . . . . 5%

## Vorzüglihe Centrifugal- Sahnen-Iselbutter,

wie auch Kochbutter zu billigen Preisen, ist täglich frisch zu haben.

Widymsta-Strasse Nr. 62, Haus im Gärtchen, neben Herrn Teschlechs Kohlplatz.

## Restaurant HOTEL MANNTUEFFEL

Jeden Donnerstag und Sonntag

## FLAKI.

(Garnuszkowe).  
J. Petrykowski.

## Photographischen Amateuren und Berufs-Photographen

zeige ich hiermit die **Eröffnung des Detail-Verkaufs** meines schon lange existierenden „Photo-Import-Export“ an. Interessirte Damen alle photographischen Bedarfs-Artikel zu den niedrigsten Preisen, in nur erprobter Waare bei mir bekommen, da es die erste und einzige, speziell nur photographische Artikel führende Handlung hier ist.

Hochachtungsvoll  
**Alfred Pippel.**  
Rawrot-Strasse Nr. 24.

## Eduard Pippel,

Photographisches Atelier,  
Rawrotstr. 24, vis-à-vis der Baptisten-Kirche,  
empfiehlt sich für alle Aufnahmen und Vergrößerungen zu den bevorstehenden **Weihnachts-Feiertagen.**

## Meble różne

wyrób własny, solidny, oraz Lustra, poleca firma

## „Stanislaw“

Warszawa, Mazowiecka Nr. 20 (róg H. Berga).

## Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNĘTRZNE i  
**DZIECINNE.**  
Nowy Rynek Nr. 5, dom p. Łuby.

## Zahn-Arzt

## B. von Brzozowski

wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Gebirg-der Schroeter, neben der Conditor des Herrn Schmagier.

## Dr. L. Falk,

Specialarzt für **Gaut- und Geschlechts-Krankheiten.**  
empfang: von 9—11 und von 4—6 Uhr Nachmittags, für Damen von 6—7 Uhr Nachmittags.  
Petrikauer-Strasse Nr. 71.

**Dr. W. Łaski,**  
Kinderarzt,  
Petrikauer-Strasse Nr. 12 (Ecke Poludniowa)  
vis-à-vis Schulstr.-Neubau.  
Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

**Dr. J. Rosenblatt.**  
Zwadyka 4.  
Specialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen-, und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprechstunden von 9 bis 11 Uhr Mo- und 4 bis 7 Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von 2 bis 4 Uhr.

**Dr. Abratin,**  
ordinirender Arzt für vener. Haut- und Geschlechts-Krankheiten am Posnanskiem Hospital.  
Sprechstunden: von 8—11 und von 6—8 für Frauen von 5—6 Uhr Nachmittags.  
Kościelna-Strasse Nr. 9.

**Dr. Rabinowicz,**  
Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten, Sprachstörungen.  
Sprechstunden: von 10—12 und von 5—7 Uhr Nachmittags.  
Cegielniana Nr. 38 Haus Monat.

**Dr. E. Sonnenberg,**  
auschließlich Haut- und vener. Krankheiten.  
Sprechstunden: von 10—1 und von 3—8 Uhr Nachmittags.  
Cegielniana Nr. 14.

**Dr. med. W. Kotzin,**  
Arzt für Herz- und Lungen-Krankheiten, übernimmt Untersuchungen des Harns und Lungen-auswurfs.  
Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.  
Petrikauer-Strasse Nr. 26.

**Dr. B. Margulies,**  
Harnorgane, Venenische- und Haut-Krankheiten,  
Petrikauerstr. Nr. 126, Eingang von der Rawrot-Str., 2. Thor von der Ecke. Empfang von 4 1/2 bis 8 Uhr Abends. An Sonn- u. Feiertagen von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags.

**Zahnarzt  
R. Littwin,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 108, Haus des H. Ende, neben Herrn Julius Heintzel. **Kranke Zähne werden geheilt und plombirt. Schnellste Ausfüllung künstlicher Zähne in Gold (ohne Saunen) u. in Kunstschmelz. Für Arbeiter das Honorar bedeutend ermäßigt.**

## Politische Rundschau.

— In Oesterreich befürchtet man eine neue Kabinettskrise, da anscheinend die Rechte auf den Sturz des Ministeriums hinarbeiten. Inzwischen dauern im Abgeordnetenhaus die endlosen Redegüsse fort, ohne daß ein positives Resultat in Sicht ist. In der letzten Sitzung führte Abgeordneter Dr. Sileney aus, Oesterreich gehe der Herrschaft durch Minoritäten sowie der Germanisation entgegen. Die Beamten in Mähren seien hauptsächlich bestrebt, das Land zu germanisieren; zahlreiche Beamte verständen nicht czechisch, was geschwindig sei. Außer der Bureaucratie seien es in Mähren hauptsächlich die Juden, welche dem Germanisationswerke dienen; man habe dieselben in Mähren als Feinde des Czechenthums, nicht als Juden. Alle Germanisationsbestrebungen würden jedoch nichts nützen. Das czechische Element erhalte sich durch eigene Kraft, es habe bereits mehrere Städte wiedererobert und werde noch weitere Fortschritte machen. Die Deutschen hätten die Hilfe der Geistlichkeit in Anspruch genommen, ein preussischer Bischof sei ihnen zu Hilfe gekommen und habe ein deutsches Priesterseminar gegründet, welches aber nur sieben nichtdeutsche Zöglinge zähle. Ein solches Verfahren müsse erbittern. Sileney schloß seine 4 1/2 stündige Rede mit einem Appell an die Deutschen, sich mit den Czechen zu einigen zum Wohle des Volkes und Oesterreichs. (Beifall bei den Czechen.) Abgeordneter Dr. Menger wies

die Angriffe Dr. Sileney gegen den Cardinal-Bischof Kopp zurück, welcher allgemeine Verehrung genieße und schloß unter dem Beifall der Linken mit den Worten:

„Singen wir uns in zwölfster Stunde, um ein Staatswesen zu schaffen, welches trotz großer Hindernisse und Schwierigkeiten hier in Mitteleuropa im Bündnis mit Deutschland und Italien seine großen Culturaufgaben erfüllt.“ Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

— Am Dienstag hat bekanntlich die französische Deputirte Kammer nach langer Pause ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Es war voranzusehen, daß die Nachkänge des Dreyfusprocesses alsbald in den Verhandlungen hervortreten und der Kriegsminister Galliffet wegen seines Einschreitens gegen die unbotmäßigen Officiere den ersten Sturm der Gegner des Rabinets auszuhalten haben würde. Er hat sich gut vertheidigt, und die Position der Regierung dürfte bis auf weiteres nicht ernstlich erschüttert werden.

Die Wiedereröffnung der Kammer geschah, wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, unter großem Andrang des Publikums. Der Vorsitzende Deschanel verlas zunächst zahlreiche Interpellationsanträge. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau verlangte, daß alle Interpellationen bezüglich der allgemeinen Politik der Regierung in eine einzige zusammengezogen und daß mit der Debatte darüber sofort begonnen werde. Die Kammer gab ihre Zustimmung. Grandmaison (Rechte) tadelt den Kriegsminister Galliffet, weil er es nicht verstanden habe, das Heer zu vertheidigen, und wendet sich gegen die Maßregeln, welche Galliffet gegen die Generale ergriff.

Darauf betrat der nationalistische Deputirte Laffes die Tribüne. Er tadelt lebhaft die gegen verschiedene Officiere ergriffenen Maßregeln und fügt hinzu, die Officiere wären sehr im Recht, wenn sie sagten: „Diese Regierung ist die Schande.“ (Widerspruch auf mehreren Seiten; Laffes wird zur Ordnung gerufen). Laffes fährt fort: Seit zwei Jahren wird das Heer angegriffen, jedoch nicht vertheidigt. Einer solchen Regierung gegenüber ist Disciplinlosigkeit Pflicht! (Widerspruch von verschiedenen Seiten; die Censur wird über Laffes verhängt).

Kriegsminister Galliffet erhebt gegen die Ausführungen Laffes' scharfen Widerspruch. Er sagt, das Heer habe garnicht das Recht, zu sprechen (wiederholter Beifall auf der Linken); er bedauere keines seiner Worte und keine seiner Amtshandlungen. Unter Unterbrechungen seitens der Rechten und der Nationalisten rechtfertigt Galliffet die Maßregeln, welche gegen verschiedene Officiere ergriffen wurden, und sagt, General Rogel habe zu viel geredet (Beifall links). Was General Rogier betreffe, so habe derselbe vor den Officieren die Aeußerung gethan, die Regierung lasse Angriffe auf das Heer zu; wenn aber das Maß dieser Angriffe voll wäre, würden andere seine Vertheidigung in die Hand zu nehmen wissen. (Rufe rechts: „Hoch Rogier!“). Er, Galliffet, habe seine Schuldigkeit gethan, als er gegen Rogier vorging. (Wiederholter Beifall auf der Linken). Galliffet schließt seine Ausföhrung mit den Worten: „Ich bin für die Manneszucht im Heere verantwortlich, wenn ich auch mit den innersten Gedankens jedes Einzelnen mich nicht zu befassen habe.“ (Wiederholter Beifall links, Lärm auf der Rechten und bei den Nationalisten.)

Darauf besteigt Cassagnac die Rednertribüne. Er führt aus, die Begnadigung Dreyfus' sei für das Heer ein Schlag ins Gesicht gewesen. Die Regierung nehme das Heer, welches verleundet und beleidigt werde, nicht in Schutz. Viviani (Socialist) äußert, seine Partei sei bereit, die Regierung zu unterstützen, deren Vorlage sie als das Minimum ihrer Forderungen acceptirten. Darauf wird die Sitzung aufgehoben; nächste Sitzung Donnerstag.

— In den Betrachtungen, die die Pariser Presse dem Beginn der Parlaments-Sitzungen widmete, herrscht die Ueberzeugung vor, daß zwar die Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und ihren Gegnern stürmisch sein werden, der Bestand des Ministeriums jedoch vorerst keine Gefahr laufe. Man erwartet als Abschluß der Interpellationsdebatte die Annahme einer Vertrauens-Tagesordnung mit 60 bis 80 Stimmen Mehrheit.

Die Frage ist nur, ob nicht auch in der kommenden Zeit die unbedingten Reste der Dreyfus-Angelegenheit eine für die Gestaltung der Verhältnisse im Parlament verhängnisvolle Rolle



spielen werden. Die Leute, die von keinem weiteren Schritte wissen wollen, haben bereits durch den Mund Molins ihre Stimme erhoben. Dieser hielt am Mittwoch in einer Versammlung der Gruppe der progressivsten Deputirten eine Rede, in welcher er erklärte, daß in der progressivsten Gruppe vollkommenes Einvernehmen herrsche. Die Einigung werde um so leichter sein, als die Dreyfus-Angelegenheit beendet sei und um keinen Preis mehr aufgerollt werden könne, da dies die allgemeine Entrüstung hervorrufen würde. Die Gruppe werde auch in Zukunft für die Politik der Freiheit, der Beruhigung und der Versöhnung eintreten.

Es giebt aber zum mindesten noch Dinge, die, wenn nicht Dreyfus selbst betreffen, doch mit seiner Sache im Zusammenhang stehen, und die nach einer gerichtlichen Sühne schreien. Am Tage der Kammereröffnung hat Oberstleutnant Picquart dies der Regierung und der Öffentlichkeit erneut ins Gewissen gerufen. In einem Schreiben an Waldeck-Rousseau verlangt er, vor Gericht gestellt zu werden, und sagt darin:

„Es ist bald ein Jahr her, daß ein Befehl des Pariser Militärgouverneurs mich wegen Fälschung, Gebrauchs einer Fälschung und verschiedener Uebertretungen des Spionagegesetzes in Anklagestand versetzte. Das höchste Gericht hat allerdings den größten Theil der Folgen dieses Befehls vernichtet, es bleiben jedoch zwei angebliche Vergehen: die Mittheilung der Sachschriften des Falles Boulott und der Briefstabenangelegenheit an Maître Leblots. Dieser ist bereits vom bürgerlichen Gericht außer Verfolgung gesetzt, das Militärgericht aber hat dieses Beispiel mir gegenüber nicht befolgt. Es kann nicht geduldet werden, daß ich endlos unter einem Anklagebefehl bleibe, dessen Absichten durch die Ereignisse der letzten Monate eigenthümlich beleuchtet werden. Ich fordere Richter! Ich fordere dringend, daß mir gestattet sei, öffentlich nachzuweisen, daß die Beschuldigungen gegen mich auf Betrug und Lüge beruhen. Zwei der Zeugen gegen mich, Gonse und Gribelin, sind noch unangefochten in ihren militärischen Stellungen, keine Untersuchung hat noch Gonse's verdächtige Rolle in der Henry'schen Fälschungssache aufgedeckt, kein Gericht hat ihn noch für seine Ränke gegen mich zur Verantwortung gezogen, namentlich für seine Nachschaffen mit der Speranga-Fälschung. Auch Gribelin ist weder verurtheilt, noch selbst verfolgt. Henry's Zeugniß ist hinfällig geworden. Es ist unabweisbar, daß auch Gonse's Rolle klar festgestellt werde. Ich bitte also um die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung. Halbamtliche Gerüchte sprechen von einer Amnestie, die alle Untersuchungen gegen in der Dreyfus'schen Angelegenheit Personen niederschlagen würde. Ich weise jeden Amnestiegedanken mit allen Kräften zurück. Beschwichtigung ist nur durch regelmäßiges, unparteiisches Walten der Gerechtigkeit zu erlangen. Einen ungerecht angeklagten Mann amnestiren, heißt, ihm die sittliche Genugthuung vorenthalten, die zu fordern sein Recht ist, heißt, das Unbehagen und die Unzufriedenheit endlos verlängern.“

Ueber die Verfolgung der Assumptionisten wissen Pariser folgende Einzelheiten zu berichten:

Der Untersuchungsrichter Fabre hat bisher eine große Menge an Documenten und Schriftstücken erhalten, die bei den Hausdurchsuchungen in Paris und in der Provinz beschlagnahmt worden waren. Die Prüfung und Sichtung dieser Papiere wird mindestens vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Daß die Polizei manchen bemerkenswerthen Fund gemacht zu haben scheint, beweist eine Depesche aus Bordeaux, nach der unter den Betten der Patres Sgnace und Kavier eine große Anzahl von Documenten entdeckt worden sein soll. Darunter befanden sich ein vollständig ausgearbeiteter Plan der Wahlcampagne im Arrondissement La Réole, Briefe des kürzlich wegen Schmähung des Präsidenten der Republik abgesetzten Abjuncten von Bordeaux Saint-Marc, des nationalistischen Abgeordneten Charles Bernard, eine ganze Sammlung von „petits papiers“ über hervorragende politische Persönlichkeiten des Departements und über das republikanische Blatt „La Gironde“, gegen die seitens der Assumptionisten ein überaus heftiger Feldzug unternommen worden war.

Ueber die „Unzulänglichkeit der britischen Artillerie“ wird der deutsch-freistündigen „Vossischen Zeitung“ sehr sachkundig aus London geschrieben:

Es hat sich herausgestellt, daß die Burenartillerie in Bezug auf Tragweite der Geschütze und Kaliber bedeutend überlegen ist. Das ist ein Fehler, den das englische Kriegsamt nicht im Stande ist, sofort wieder gut zu machen. Die Kriderei der früheren Jahre rächt sich. Als die Artillerie mit neuen Feldgeschützen versehen wurde, machten mehrere Officiere das Kriegsamt darauf aufmerksam, daß mächtigere Geschütze angeschafft werden sollten. Aber es war umsonst. Die Kriderei im Finanzministerium trägt auch die Schuld daran, daß nicht zur rechten Zeit zugerichtete und aus Feuer gewöhnte Maultiere nach Südafrika geschickt worden sind. Schon im Juni wurden zwar Officiere nach allen Welttheilen geschickt, um Maultiere einzukaufen; aber erst als die Mobilmachung des ersten Armee-corps beschloffen wurde, erhielten sie drathlich die Erlaubniß, die Käufe abzuschließen. Aus Natal einlaufende Briefe von Officieren sind voll Klagen über die Unzuverlässigkeit und Unbändigkeit der Maultiere, die nicht nur zur Beförderung des Wagenparks und Trains, sondern auch zum Ziehen der Kan-

nen verwendet werden. Jetzt, wo der Krieg im Gange ist, merkt man von Sparsamkeit nichts.

Die Lage in Kamerun. Neuere Nachrichten, die aus Westafrika eingetroffen sind, gestatten keine Zweifel mehr an der Thatsache, daß der Aufstand in Kamerun im Wachsen begriffen ist und einen bedrohlichen Umfang angenommen hat. Die wiederholten Kämpfe bei Kribi in den Tagen vom 22. bis 25. September haben, trotzdem die Aufständischen schließlich vertrieben wurden, die Vuli-Stämme nicht zu entmutigen vermocht, und daß über das Schicksal der in das Hinterland von Kamerun entsandten Expedition des Leutenants von Dweis die größten Besorgnisse am Plage sind, braucht nach der nunmehr amtlich bestätigten Ermordung des Expeditionsführers kaum gesagt zu werden. In diesem Falle haben sich die englischen Privatnachrichten zuverlässiger erwiesen, als die vom deutschen Kolonialamt ausgegangenen beruhigenden Erklärungen. Demgemäß dürften auch die neuesten Unglücksmeldungen des Reuterschen Bureaus den Thatsachen entsprechen. Ein Telegramm berichtet hierüber:

London, 15. November. Bureau Reuter verbreitet wieder aus Liverpool beunruhigende Nachrichten über Deutsch-Westafrika. Liverpooler Kaufleute, welche Fabriken in den deutschen Districten Batanga und Kribi haben, erklärten, der Aufstand dort sei allgemein und höchst. Die Rebellen gehörten zum Vuli-Stamm, sie seien sehr kriegerisch und zahlreich. Batanga wäre von 2000 Eingeborenen überfallen worden, wenn nicht der überschwemmte Fluß sie daran verhindert hätte. Englische und andere Fabriken dicht an der Küste seien geplündert worden.

**Das kaiserliche Schloß in Skierniewice.**

Der „Prav. Bzer.“ schreibt: „Das kaiserliche Palais zu Skierniewice ist aus dem früheren Palazzo des Primas-Erzbischofs von Polen umgebaut. Der alte Palazzo wurde vom Primas Ostrowski zu Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut, doch existirt der Park von Skierniewice bereits seit dem Jahre 1451, wo der Erzbischof Johann von Gnesen diese Vertiktheit in Besitz nahm. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts nahm Preußen, das bei der Theilung Polens Warschau erhalten hatte, das Palais in Staatsbesitz, doch wurde Skierniewice nach 12 Jahren, im Jahre 1807, als Napoleon I. das Herzogthum Warschau errichtete, dem französischen Marschall Davoust verliehen. Als nach dem Jahre 1812 die Russen mit den verbündeten Truppen Paris einnahmen und Napoleon gestürzt wurde, im Jahre 1815, verließen die Erben Davoust's Skierniewice und flüchteten aus Rußland. Die Stadt fiel der Finanzcommission des Reichthums Polen zu und ging bei der Vereinigung Warschaus mit Rußland in den Besitz des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch über. Im Jahre 1871 wurde Skierniewice dem Besieger des Kautafas Feldmarschall Fürsten Barjatsinski zu lebenslänglichem Besitz verliehen und kam nach ihm an das Ressort des Ministeriums des kaiserlichen Hofes, welches das Palais dann neu umbaute. Der hochselige Kaiser Alexander III. besuchte Skierniewice noch als Kronfolger und war Gast des Fürsten Barjatsinski. Im Jahre 1884 wurde Skierniewice ein historischer Ort. Hier fand die Zusammenkunft der drei Kaiser statt: Kaiser Alexander III., empfangen den deutschen Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Franz Josef von Oesterreich. In einem besonderen Gebäude, bei welchem die kaiserlichen Züge halten, ist ein Theater errichtet, in welchem damals auch Vorstellungen gegeben wurden. Auf der Durchreise aus Spala stieg Kaiser Alexander III. in den Jahren 1890 und 1892 in Skierniewice ab. Gegenwärtig wird das Palais elektrisch beleuchtet. Das Palais selbst ist nicht groß; vor demselben im Garten befindet sich eine tief eingebogene Courtine mit teppichartigen Blumenbeeten und Fontainen in der Mitte.“

Die Wände sind mit Ephen umrankt. Der Eingang führt in eine weite Vorhalle mit Gobelins an den Wänden; von hier geht eine Treppe nach dem Speisesaal, dem Billardzimmer und den inneren Gemächern. Das Kolossalgemälde Rosens „Cäsarwitich Konstantin Pawlowitsch“ hält eine Neuve ab auf dem Sächsischen Plage im Jahre 1824 schmückt den Eingang. Das ziemlich geräumige Gastzimmer und der Empfangssaal sind geschmackvoll möblirt, während die übrigen Räume sich durch Einfachheit und Bequemlichkeit auszeichnen.

Der Park von Skierniewice nimmt einen großen Flächenraum ein und ist reich an alten hundertjährigen Bäumen. Gigantische Eichen, riesige Kastanien, hundertjährige Fichten und Birken finden sich auf jedem Schritt, darunter Exemplare, die ein Alter von 500 Jahren besitzen. Wenn die kaiserliche Familie sich nicht in Skierniewice aufhält, ist der Park dem Publikum geöffnet. Die Stadt Skierniewice selbst ist zur Zeit, anlässlich der Anwesenheit Ihrer Majestäten, sehr belebt. Die Straßen sind mit Reihen dünner, in den russischen Nationalfarben gefärbter Stangen mit dreifarbenen Flaggen bunt geschmückt. Tannengirlanden zieren einige Häuser. Auf dem Wege zum Walde ist beim Palais eine mit Guirlanden und Tannenzweigen geschmückte Ehrenpoorte errichtet, eine andere noch größere Ehrenpoorte steht bei der Einfahrt zum Plage. Der Bogen der Durchfahrt ist dicht mit weiß-blau-rothen Stangen und Tannenzweigen besetzt, von deren Fond sich Schilder mit dem Reichswappen abheben. Der First der Ehrenpoorte ist mit Guirlanden grünen Tannenzweigen umwan-

den und in der Mitte treten Transparente mit den Namenschriften Ihrer Majestäten hervor. Unter diesem befinden die Aufschriften: auf der einen Seite der Poorte — „Воже, Царя Храва“, und auf der anderen Seite — „Радуяса, аши Оловозока, Парь твой грядеть къ тебе праведнаъ и протокъ“. Besser als die übrigen Gebäude ist der Bahnhof geschmückt, der am Abend mit farbigen Lämpchen illuminirt wird, deren feurige Linien seine Fagaden und Gallerien scharf hervorleuchten lassen. Die Station Skierniewice besitzt gegenwärtig einen schönen, geräumigen Bauhall und ist zur Zeit einer der frequentesten Knotenpunkte des europäischen Rußland, den täglich gegen 100 Züge passiren.“

**Der Krieg in Südafrika.**

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Afrika fließen mehr als spärlich; man kann die militärischen Gründe vollkommen begreifen, welche dafür maßgebend sein dürften, daß England für den Augenblick die Duellen der Berichterstattung verstopft. Die britische Kriegsführung muß den Wunsch haben, die Bewegungen, die Richtung der Truppen vorerst im Dunkeln zu lassen, und da sie durch die Beherrschung der Kabel die Macht hat, den Schleier dicht zuzuziehen, ist es nicht wunderbar, daß sie keine Telegramme von Bedeutung passiren läßt. Seitdem Schiff auf Schiff in Capstadt eintrifft, braucht die englische Regierung nicht zu befürchten, daß in London übermäßige Besorgnisse Platz greifen, und über die Ankunft der Verstärkungen wird auch prompt Buch geführt. Nach einem Telegramm aus Capstadt sind dort auch noch die Transportschiffe „Garley Castle“ und „Carisbrook Castle“ mit Truppen eingetroffen.

Die einzige vorliegende Mittheilung aus dem Kampfgebiet stammt aus Mafeking, ist mehr als vierzehn Tage alt und behandelt in der Hauptsache „ethische“ Differenzen zwischen den kriegführenden Parteien. Die „Times“ melden aus Mafeking vom 31. vor. Mts.:

General Cronje beklagte sich darüber, daß die Flagge des Rothen Kreuzes von mehreren Gebäuden der Stadt zugleich wehe, daß Dynamitminen gelegt seien und die Eingeborenen wider die Weihen verwendet würden. Baden-Powell erwiderte, Mafeking habe nur drei Rothe Kreuz-Stationen, nämlich das Hospital, das Kloster und das Frauenlager, die sämtlich außerhalb der Stadt lagen, alsdann rechtfertigte Baden-Powell das Legen der Dynamitminen, indem er Präzedenzfälle seitens der Buren anführte; bezüglich des dritten Punktes führte der Oberst an, die Eingeborenen vertheidigten nur ihr Leben und Eigenthum. Die Buren beschossen infolgedessen das Hospital und das Frauenlager weiter. In Mafeking glaubt man, daß die Vertheidigung bis zum Ende des Feldzuges werde durchgeführt werden können.

Am 14. d. M. Vormittag kam von Eastcourt die Meldung, Foubert bereitete sich zum Sturm auf das englische Lager vor, nachdem er gestern und vorgestern es fast ununterbrochen bombardirt und gleichzeitig von allen Seiten durch Infanteriefeuer habe beschossen lassen. Seitdem folgen sich Nachricht auf Nachricht, und Alles scheint darauf hinzudeuten, daß wir vor der Entscheidung stehen. Leider fehlen nur alle zuverlässigen Details in diesen Meldungen, zum Theil widersprechen sie sich, zum Theil sind ihre Quellen unzuverlässig. Das Meiste davon ist wieder von Kafferböten nach Durban überbracht worden und zwar nicht geschriebene Mittheilungen, sondern in mündlicher Weitergabe ihrer eigenen Beobachtungen. Dazu kommen Meldungen per Heligophon. Dieser aber hat nicht ganz zuverlässig functionirt und ergänzt seinerseits nur die Meldungen einiger weißer Flüchtlinge, die offenbar nicht unparteiisch sind. Offizielle Meldungen fehlen noch ganz. Soviel indes geht aus Allem hervor, daß White seine Truppen wieder in eine andere Stellung gebracht hat und zwar offenbar weiter südlich; daß diese Stellung sich auf einer Anhöhe befindet, die schwerlich das Hochplateau sein kann, auf dem vordem sein Lager sich befand, daß die englische Artillerie von den schweren Bierzippjündern Fouberts auf dem Skimbulwana und dem Lombard Kop bis auf zwei Marinegeschütze zum Schwelgen gebracht und wahrscheinlich, wenigstens theilweise, demontirt worden ist und daß White sich verzweifelt vertheidigt. Der Kampf begann Donnerstag früh und folgte seitdem fast ohne Unterbrechung. Schon nach dem ersten Schüssen begann die Stadt Ladysmith zu brennen und seit Donnerstag Nachmittag verzichtete White auf jeden weiteren Versuch, das Feuer zu löschen, zumal er gänzlich ohne Wasser war. Foubert rückte im Laufe des Donnerstag Nachmittag mit seinen Feldgeschützen näher an die englischen Positionen, die an diesem Tage offenbar noch das verschauzte Lager auf dem 3200 Fuß hohen Hochplateau oberhalb der Stadt zwischen der Straße nach dem Banreenen Paß und dem Flagstone Spruit waren. Als indessen die Geschosse der Feldartillerie der Buren das Lager ebenso zu bestreichen begannen, wie die Bierzippjünder auf dem Skimbulwana, sah sich White offenbar gezwungen, acht bis zehn Kilometer weiter nach Süden zu gehen, und zog sich, wenn nicht Alles künftighin auf die Höhe zwischen dem Surig-Spruit und dem Flagstone-Spruit auf der Straße nach Dunderbrok zurück, um dort den letzten verzweifeltsten Widerstand zu leisten. Foubert griff die englischen Stellungen gleichzeitig von allen Seiten an, besonders aber vom Osten, Nordosten und Norden, vom Westen und Südwesten, d. h. von den Stellungen der Drangeburen aus wurde nur

Kleingewehrfeuer bemerkt, das allerdings auch hier immer näher kam und den Feuerkreis vollständig schloß. Ueber die etwaigen Verluste auf beiden Seiten fehlt jede Angabe.

Ob Pietermaritzburg wirklich bedroht ist, läßt sich schwer oder gar nicht von hier aus beurtheilen; für verteidigungsfähig gilt die Stadt nicht, denn sie liegt trotz ihrer Höhe von 2225 Fuß fast in einer Tiefebene gegenüber den sie umgebenden Höhen, die sie von allen Seiten beherrschen. Ein eigentliches befestigtes Lager im wirklichen Sinne des Wortes existirt nicht, und selbst eine widerstandsfähige Position, von der aus man die Bahnlinie und die Straße nach Greytown erfolgreich beherrschen könnte, fehlt vollständig. Dazu kommt, daß die Rückzugslinie leicht abgeschnitten werden kann, da das Terrain sich feewärts zu rasch abflacht und der Feind von Richmond her sowohl, als auch von der Straße nach Greytown durch die Hüler des Umgeni herabsteigend, leicht die Verbindung mit Durban abschneiden kann, es sei denn, daß die ganze Bahnlinie entsprechend stark militärisch besetzt würde. Dazu kommt, daß die Bauart der Stadt den Widerstand gegen schweres Geschütz außerordentlich viel schwieriger macht, als dies bei Ladysmith der Fall ist. Die Hauptgebäude und Kirchen befinden sich sämtlich dicht nebeneinander in einem Häuferviertel zusammengedrängt zwischen der Kirchenstraße und dem langen Markt. Dort liegt auch das Rathhaus, die neuen Regierungsgebäude, das Telegraphen-Bureau, die Post, das Polizeibureau und wenige Schritte davon die lange Marktstraße hinauf das Museum und die Bibliothek. Gleich gegenüber befindet sich die Presbyterianer Kirche, das römisch-katholische Kloster, das Hospital, die Freimaurerloge und die Stadthalle. Nur wenige hundert Meter entfernt, in der Mitte der Kirchenstraße, liegt das Theater der Stadt, und in einem Umkreise von kaum zehn Minuten etwa zehn Kirchen und Capellen, sowie die Residenz des Bischofs. Alle diese Gebäude sind mit großen Kosten aufgeführt und zum Theil sehr vornehme Bauwerke, wenigstens für eine Stadt wie Maritzburg, mit etwa 20,000 Einwohnern. Das neue Regierungsgebäude allein kostet 600,000 M., das Stadthaus über eine Million u. s. w. Alle diese Gebäude würden einschließlich der Residenz des Gouverneurs und der gegenüberliegenden Eisenbahnstation einem Bombardement ohne Weiteres zum Opfer fallen. Das einzige Fort Napier, welchem der Schutz der Stadt anvertraut ist, ist nur ein ganz unbedeutendes Werk, in dem die Kasernen sich befinden, und gewährt wohl einen hübschen Anblick auf die Stadt mit ihren hohen und weissen Häusern, umgeben von üppiger Vegetation und zahllosen, das ganze Jahr hindurch blühenden Rosenhecken, aber Fort Napier dominirt nicht einmal völlig das Thal des Umgeni, und ein Feind, welcher z. B. den 15 km entfernten For Mill mit schwerer Artillerie besetzt, würde alle Straßen nach Norden, Westen, Osten und Süden sowie das Umgenithal und die Stadt beherrschen.

**Die Diamantengruben von Kimberley.**

Von Wilhelm Freyge.

Von den Städten des englischen Gebietes, in das gegenwärtig die Boeren einen Vorstoß unternommen haben, ist Kimberley diejenige von der höchsten Bedeutung, nicht sowohl wegen seiner Größe, denn es zählt nur etwa 30,000 Einwohner, sondern wegen des Reichthums seiner unmittelbaren Umgebung an den edelsten und Edelsteinen, an den gleichenden, feuerprühenden Diamanten. Während noch vor dreißig Jahren Indien und Brasilien die Hauptbezugsquellen für Diamanten waren, sind sie jetzt gegen die süd-afrikanischen Diamantendistricte vollständig zurückgeblieben, und von der gemachten Production an den sogenannten Capsteinen liefern wiederum neun Zehntel die Gruben von Kimberley.

Die ersten Diamanten Südafrikas wurden bekanntlich im Draaflus und Baalflus gefunden, wo man sie aus dem Geröll der Flußbetten in den river diggings, den Flußwädhereien, gewann. Mehrere Jahre hindurch ahnte Niemand, daß auch außerhalb dieser Flußgebiete Diamanten anzutreffen wären. Erst im December des Jahres 1870 fand man zufällig auf der Farm des Boeren De Toit auf dem Plateau zwischen dem Baal und dem Modder einige Diamanten, und hier entstand nun alsbald die erste der vier bedeutendsten Gruben Kimberleys, die De Toit-Grube. Nicht lange darauf wurde die zweite Fundstelle auf der Farm Vooruitgigt des Boeren de Beer entdeckt, die nur einen Kilometer von der ersten Grube entfernt war und Bultfontein-Grube benannt wurde. Auf derselben Farm wurde dann die dritte, nördlich gelegene de Beers-Grube angelegt, und unweit dieser, etwas mehr nach Westen, traf man auf die vierte Fundstelle, wo die Colesberg-Ropje-Grube entstand. Zwischen den beiden letzten Gruben wurde von den herbeigeströmten Diggerschaaren die Stadt Kimberley gegründet. In Folge dessen erhielt später die Colesberg-Ropje-Grube den Namen Kimberley-Grube. Sie wurde die ertragreichste von allen. In den folgenden Jahren wurde noch an sechs anderen Stellen im weiteren Umkreise von Kimberley diamantführende Lagerungen entdeckt, die aber an Ertragsfähigkeit die vier ersten Gruben nicht entfernt erreichten.

Die Umgebung von Kimberley zeigt, wie auch sonst die Karrenwüste, an ihrer Oberfläche eine dünne Lage von rothem Thon, unter dem



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Der Sälcher und seine Tochter.

Roman in zwei Bänden von M. E. Braddon.

[19. Fortsetzung.]

Einige Zeit schwankte Austin in seiner Ueberzeugung. Vielleicht hatte Ursula doch Unrecht und Alfred Dawson war trotz ihrer Voreingenommenheit ein schuldloser Mann.

Leonor war es gewesen, der Ursula von dem zu erwartenden Besuch Dawson's benachrichtigt und auf dessen Veranlassung sie sich in St. Gundolph eingefunden hatte, entschlossen, den Mann zu sprechen, in dem sie den Mörder ihres Vaters vermuthete.

Der junge Mann kehrte in das Geschäftszimmer zurück, um Ursula die Botschaft Dawson's zu überbringen.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, als Dawson sich an seinen Compagnon wendete.

„Ist dort nicht ein Pförtchen?“ fragte er.

„Ja, dort ist eine Thür.“

„Ist sie verschlossen?“

„Nein, bis vier Uhr nicht.“

„Dann werde ich mich durch diese Thür entfernen“, erklärte Dawson. „Schicken Sie gefälligst meinen Wagen nach dem Clarendon-Hotel zurück. Ich mag das Mädchen nicht sehen. Guten Morgen!“

Er eilte in den nach dem Hofe führenden Flur, öffnete das Pförtchen und verschwand.

So entzog er sich zum dritten Male der Unterredung mit Ursula.

### XXVII.

„Er wird es nicht wagen, Ihnen auszuweichen, wenn er zu uns kommt“, hatte Leonor am Abend vorher zu Ursula gesagt, „denn er muß wissen, daß eine solche Weigerung seine Umgebung argwöhnisch machen würde.“

„Das hätte er auch in Winchester wissen müssen“, erwiderte Ursula, „und dennoch wich er mir aus! Er muß es in seinem Hause am Portland-Plage gewußt haben, und es hinderte ihn nicht, mich zurückweisen zu lassen. Die einzige Gelegenheit für mich, ihn zu sprechen, wäre ein zufälliges Zusammentreffen. Glauben Sie das für mich herbeiführen zu können, Herr Austin?“

Leonor versprach bereitwillig, eine solche scheinbar zufällige Begegnung veranlassen zu wollen, und so geschah es, daß Josef Wilmo's Tochter in dem Geschäftszimmer des Bankhauses wartete. Sie hatte nur wenige Minuten nach Dawson das Haus betreten und wollte, wenn der Bankier seinen Wagen wieder zu besteigen im Begriff sein würde, die Gelegenheit wahrnehmen, ihn zu sprechen, sein Gesicht zu sehen und darin zu lesen, ob er schuldig sei oder nicht.

Nun war sie zum dritten Male getäuscht worden, und tief betrübt, beständig an ihren verstorbenen Vater denkend, ging sie nach Hause, während der Bankier in einer Droschke nach seinem Gasthof zurückkehrte.

Mit einem aufgeschlagenen Buch in der Hand saß Ursula vor ihrem kleinen runden Tisch, aber sie konnte nicht lesen. Aus ihrem dumpfen Hinbrüten wurde sie plötzlich durch ein wiederholtes Pochen an der Thür aufgeschreckt.

Ein unerwarteter Gast trat bei ihr ein, Leonor Austin, der Sohn ihrer Freundin.

„Ich fürchte, Sie erschreckt zu haben, Fräulein Wilmo“, sagte er.

„O nein, durchaus nicht, ich dachte nur —“

„Ueber unseren heutigen Mißerfolg nach?“

„Ja, Herr Austin.“

Ursula setzte sich wieder an den Tisch und Leonor Austin ging nachdenklich im Zimmer auf und ab.

Plötzlich blieb er vor Ursula stehen. Sie war roth geworden, als er eintrat, jetzt war sie blaß.

„Ursula“, sagte Leonor, sie zum ersten Male mit ihrem Vornamen anredend, „das heute Geschehene bringt mich auf den Gedanken, daß Ihre Ueberzeugung der grauenvollen Wahrheit entspricht und Alfred Dawson, der Sohn und Nefte zweier Ehrenmänner, in deren Dienst vor mir mein Vater gestanden hat, in der That ein Mörder ist. Verhält es sich so, dann verlangen Gesetz und Gerechtigkeit, daß sein Verbrechen ans Licht gezogen werde. Ich bin der Ansicht, daß die Polizei in dieser Angelegenheit mit strafbarer Nachlässigkeit verfuhr.“

„Sie glauben, man habe sie bestochen?“

„Nein, sie war nur voreingenommen diesem Millionär gegenüber, dem sie ein solches Verbrechen nicht zuzutrauen wagte, aber ich glaube jetzt bestimmt, daß Dawson der Mörder Ihres Vaters ist, und werde nichts unversucht lassen, sein Verbrechen ans Licht zu ziehen und ihn der verdienten Strafe zu überantworten.“

„Ist das Ihr Ernst?“ rief Ursula mit leuchtenden Augen.

„Ihres Vaters Mörder soll nicht ungestraft davon kommen, wenn ich es verhindern kann! Aber es war nicht das allein, weswegen ich Sie heute aufsuchte. Ich habe Ihnen noch mehr zu sagen, Ursula.“

In Leonor's Ton lag eine Bärtlichkeit, die wieder heiße Gluth auf des Mädchens blasse Wangen zurückrief.

„Sie wissen, daß ich Sie liebe, Ursula“, fuhr Leonor mit ernster Stimme fort, „ich liebte Sie seit jenem Abend, wo ich Sie zum ersten Male in Ihrem Gärtchen erblickte, und seitdem ist dieses Gefühl in meinem Herzen gewachsen und erstarkt, und heute bin ich hier, Sie zu fragen, ob Sie meine Liebe erwidern können.“

Ursula blickte erschrocken zu dem jungen Manne auf.

„Ja, sie erwiderte seine Liebe, aber sie gehörte nicht zu den Glücklichen, für die so herrliche Gaben vorhanden waren. Liebe und Pflicht kämpften in ihrer Seele, und die Pflicht blieb Siegerin.“

„O, Leonor“, rief sie, „vergessen Sie denn, wer ich bin? Vergessen Sie den Brief, den ich Ihnen zeigte, jenen Brief, der an das Zuchthaus adressirt war, in dem mein Vater die Strafe für seine Schuld verbüßte? Vergessen Sie, wer ich bin, und den Makel, der an meinem Namen haftet? Ich bin stolz darauf, daß Sie mich Ihrer Liebe würdigten, aber ich bin keine passende Frau für Sie!“

„Sie sind gut und edel, Ursula, und ich bin kein so vornehmer Mann, daß ich bei meiner Frau ihren Stammbaum sehen müßte. Meine Mutter liebt Sie wie eine Tochter, und sie weiß, daß Sie das Mädchen sind, das ich zu meiner Lebensgefährtin gewinnen möchte. Vergessen Sie den Flecken auf dem Namen Ihres Vaters so bereitwillig wie ich, und beantworten Sie mir nur die Frage, ob meine Liebe hoffnungslos ist?“

„Ich werde niemals einwilligen, Ihre Frau zu werden, Herr Austin“, erwiderte Ursula mit leiser Stimme.



„Weil Sie mich nicht lieben?“  
„Weil ich nicht will, daß Sie Ursache haben, über die Familien-  
geschichte Ihrer Frau zu erröthen.“

„Das ist keine Antwort auf meine Frage, Ursula“, rief Leonor,  
sie an sich ziehend.

„Sehen Sie mir ins Gesicht und gestehen Sie mir, daß Sie  
meine Liebe erwidern, Theuerste.“

„Verlangen Sie das nicht von mir“, bat Ursula. „Der Tag  
würde kommen, an dem Sie Ihre Wahl bitter bereuen müßten, und  
das könnte ich nicht ertragen. Ich würde Ihre Güte schlecht be-  
lohnen, wenn —“

„Wenn Du mich namenlos glücklich machtest, Theuerste? Du  
sprichst beständig von Dankbarkeit, und die erste Günst, die ich  
von Dir verlange, das Geschenk dieser kleinen Hand, verweigertst  
Du mir.“

Ursula schluchzte leise.  
„Du weinst, Theuerste? O, nun weiß ich, daß Du mich liebst,  
und ich werde dieses Zimmer nur als Dein Bräutigam ver-  
lassen.“

„Hilf mir, mein Gott“, murmelte Josef Wilmot's Tochter,  
„lehre mich die richtige Entscheidung treffen. Ja, Leonor, ich liebe  
Dich von ganzem Herzen.“

## XXVIII.

Alfred Dawson verlor nicht viel Zeit, ehe er an das Geschäft  
ging, das ihn nach London geführt hatte, nämlich eine Anzahl von  
Diamanten zu kaufen, aus welchen das Halsband für seine Tochter zu-  
sammengesetzt werden sollte.

Früh am nächsten Morgen nach jenem Besuch in der  
Bank ging Alfred Dawson in einfachem Anzuge aus und be-  
stieg die erste leere Droschke, der er begegnete. Er befohl  
dem Kutscher, ihn nach einer in der Nähe von Holborn gelegenen,  
sehr ruhigen Straße zu fahren, in der man so viele Diaman-  
ten kaufen konnte, wie alle Juweliere des Palais Royal  
und der Rue de la Paix zusammen sie nicht aufzuweisen  
hatten.

Am Eingang der Straße verließ er seinen Wagen  
und wanderte langsam weiter, bis er zu einem Hause kam,  
an dem auf einem Messingchild zu lesen war, daß sich  
das Geschäft des Diamantenhändlers Gottfried Hartgold hier  
befinde.

Er klingelte, ein junger Mensch öffnete ihm und führte ihn in  
ein zweifenstriges Zimmer, wo vor einem Pulte ein älterer Herr,  
in seine Geschäftsbücher vertieft, auf einem drehbaren Schreib-  
stuhl saß.

„Ich wünsche eine Anzahl Diamanten für ein Halsband zu  
kaufen“, sagte Dawson, „und möchte, daß dieses Halsband etwas  
ganz Ungewöhnliches werde. Wenn ich die Steine nicht selbst aus-  
wählen und sie nach meiner eigenen Zeichnung fassen lassen wollte,  
würde ich es in Paris bestellen. Können Sie mir geben, was ich  
brauche?“

„Wie viel Steine wünschen Sie, mein Herr? Man hat Dia-  
mantenhalsbänder für tausend Pfund, Sie können aber auch  
welche für zweitausend Pfund haben. Wie weit beabsichtigen Sie  
zu gehen?“

„Ich beabsichtige, fünfzig- bis achtzigtausend Pfund dafür zu  
verwenden.“

Der Diamantenhändler blickte nachdenklich vor sich hin.

„Sie wissen, daß bei solchen Geschäften bares Geld unerlässlich  
ist?“ sagte er.

„Natürlich weiß ich das“, erwiderte Dawson kühl und überreichte  
Gottfried Hartgold seine Karte. „Jeder mit diesem Namen unterzeichnete  
Check wird in dem Bankhause in der St. Gundolphstraße anstandslos  
ausgezahlt werden.“

Hartgold verneigte sich ehrerbietig. Jeder Geschäfts-  
mann in London kannte die Firma Dawson und Bal-  
der genau.

„Im Augenblick bin ich außer Stande, Ihnen Juwelen im  
Werthe von fünfzigtausend Pfund vorzulegen, aber ich werde sie Ihnen  
schon in wenigen Tagen verschaffen.“

„Ich will Ihnen gern bis Donnerstag Zeit lassen.“

„Am Donnerstag werden die Steine zu Ihrer Verfügung stehen,  
Herr Dawson.“

„Das ist mir lieb, und damit Sie sehen, wie ernst es mir mit  
dem Geschäft ist, werde ich Ihnen a conto der zu kaufenden Diaman-  
ten einen Check auf zehntausend Pfund ausschreiben. Darf ich Sie um  
Feder und Tinte bitten?“

Gottfried Hartgold murmelte einige Worte, die ver-  
sichern sollten, diese Bürgschaft sei vollkommen überflüssig,

doch beeilte er sich, dem Bankier Tinte und Feder zu bringen,  
und sah mit beifälligem Nicken zu, wie Dawson in der  
ihm eigenen, feilen Schrift die Anweisungen langsam unter-  
fertigte.

„Und was die Fassung des Halsbandes betrifft“, sagte  
der Diamantenhändler, den Check in die Westentasche steckend,  
„vermuthe ich, daß Sie irgend eine Idee haben, die Sie  
ausgeführt zu sehen wünschen. Ich werde mir erlauben, Ihnen  
einige Muster vorzulegen. Wie gefallen Ihnen diese herzförmigen  
Steine?“

„Nein, ich brauche nichts Derartiges“, erwiderte Dawson,  
die vor ihm ausgebreiteten Diamanten von ungewöhnlicher  
Größe zurückziehend. „Ich suche Juwelen, deren wirklicher  
Werth sich auf achtzigtausend Pfund beläuft. Es könnte ein  
Tag kommen, wo meine Tochter oder ihre Kinder genöthigt  
wären, den Schmuck zu verkaufen, und sie sollen ihn jeder Zeit  
für den Preis verkaufen können, den ich dafür angelegt habe.  
Wählen Sie die Steine von mittlerer Größe, im Durchschnitts-  
preis von vierzig bis fünfzig Pfund. Ich will gute Waare für  
gutes Geld.“

„Sie sollen zu Ihrer Zufriedenheit bedient werden.“

„Also auf Donnerstag. Sie können inzwischen den Check einlösen  
und sich dadurch vergewissern, mit wem Sie es zu thun haben.  
Guten Morgen.“

Der Bankier war im Begriff, in die Droschke zu steigen, die auf  
ihn gewartet hatte, als ihm Jemand vertraulich auf die Schulter klopfte.  
Sich verdrießlich umwendend, erkannte er den Herrn, der sich Major  
Templin nannte.

Aber der Major war keineswegs der schäbige Fremde, der sich  
die Trauung des Herrn Herwarth v. Wolfensfels in der Dorfkirche  
von Kirdorf angesehen hatte. Der abgetragene Ueberzieher mit dem  
mottengerfressenen Pelztragen war verschwunden, ebenso der ver-  
bogene und zerfetzte Hut und die abgelaufenen Stiefel. Den neuen,  
bläulichgrünen Ueberzieher zierte ein breiter Pelztragen, den ein ver-  
trauensseliges Gemüth leicht für echten Zobel halten konnte. Der seine  
Kastorhut war tadellos, und auch an den Lackstiefeln war nichts  
auszusehen.

Die Cigarre im Munde und einen Stock in der Hand, stand er  
lächelnd vor dem Bankier, der sich der Begegnung mit seinem in-  
dischen Bekannten nicht zu freuen schien.

„Was wollen Sie von mir?“ fragte er in ärger-  
lichem Tone. „Weshalb verfolgen Sie mich wie ein Spion,  
weshalb reden Sie mich auf offener Straße an? Habe ich  
nicht genug für Sie gethan? Sind Sie noch immer nicht  
befriedigt?“

„D, für jetzt gewiß, doch erwarte ich auch für die Zukunft, nicht  
von Ihnen vergessen zu werden. Gestatten Sie mir, mit Ihnen einzus-  
steigen und Sie zu begleiten. Sie haben also Diamanten gekauft,  
mein Lieber?“

„Wer sagt Ihnen das?“  
„Sie selbst, denn zufällig ging ich an diesem Hause vorbei, als  
Sie eintraten, und ebenso zufällig kam ich wieder des Weges, als Sie  
heraustraten.“

„Sie hasten sich also als Spion an meine Fersen?“

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— Ein ut t. e. i. e. Gast (der einen verdächtigen Hirsbraten  
ißt, zum kleinen Wirthsohn): „Du, sag einmal, der Hase war wohl  
schon lang' todt?“

Bub: „Nein, er hat mich doch vorgestern noch — ge-  
krast.“

— **Wohhaft.** Cousine: „Bei der unliebenswürdigen Ansicht,  
welche Du über mich hast, würdest Du wohl gar Herrn Meier be-  
mitleiden, wenn er mich heirathen wollte?“

Cousin: „Durchaus nicht! Ich würde mir denken, dem ge-  
schieht's recht!“

— **Der kranke Student.** Besucher: „Wie steht's denn mit  
dem Herrn Spund?“

Quartierfrau (bekümmert): „Schlimm, sehr schlimm; er erkennt  
nicht einmal den Geldbriefträger mehr!“



und ist wesentlich billiger als dieses. Da das Calcium auch gegen Rostfrass und Feuer unempfindlich ist, so sollte es eigentlich überall da stets vorrätig gehalten werden, wo man sich eines ständigen Schuttmittels gegen elementare Ereignisse versichert. Seine Vielseitigkeit macht es sowohl dem Privatmann, wie auch dem Gewerbetreibenden unentbehrlich.

Auf Antrag des Chefs der Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn Grafen Soltan hat die Bahnverwaltung beschlossen, einige Waggonladungen Steinkohlen anzukaufen und zum Selbstkostenpreise unter ihre Beamten zu vertheilen.

Im Thalia-Theater kommt heute die Operette „Wölfe Mädchen und kein Mann“ sowie der prächtige Schwank „Der Schlafwagen-Controllleur“ zur Auf-führung.

Unbestellbare Postfächer:

I. Gewöhnliche Briefe: S. Surzewicz aus Drija, S. Finkel aus Dwinak, A. Winter, aus dem Postwaggon, D. Sosnowski, S. Regensack und A. S. Morgenstern, sämtlich aus Oesterreich, S. Kunick aus Brasilien, St. Madalinski aus Blaszyk, E. Bergander aus Deutschland, Lewin (Stadtbrief), Mor. Scheyer aus Chemnitz, S. S. Rosenblum aus Verdansk;

II. Offene Briefe:

W. Boms aus Petrikau, Delot aus Wien, Piotrowski aus Bialystok, S. M. Brestler aus Konst, M. Rosenzweig, Stadtbrief, W. Schmitz aus Petrikau, Gtinger aus dem Postwaggon, M. Mofowicz aus Warschau;

III. Kreuzhandlungen:

E. Andrejowicz aus Warschau, E. Käufer aus Hamburg, E. Ehrlich aus Hamburg, A. W. Neimann aus Dobrynu.

Cinquartierungsliste.

(Fortsetzung.)

Für Stabsoffiziers-Quartiere und andere Militär-Räumlichkeiten:

- 273 Jakob Bellin, 273 Auguste Landau, 273 Franz Micherski, 274 Seel Lubinski, 274d Chaim Sankel Bellin, 275 Fiegelberg, 276 Herzenberg und Nappaport, 283 Karl Klunow, 320 Morde Ben-det, 302 Albert Fiebig, 323/4 Alexander Fried- rich's Erben, 329 Moschel Weiss, 406 Landau u. Comp., 415 Pruschnowski, 434 Ferdinand Schulz, 435 Julek Jarzewski, 444 Bornch Pruschnowski, 445 Wladaw Drozdowski, 448 Pruschniska, 473 Rudolf Ziegler, 480 Berel Gut-mann, 493 Berel Seibert, 501 A. Prusfal's Er-ben, 508 Friedrich Eisenbraun, 525 Julie Gza-manska, 537 Julius Schulz, 538 A. und B. Jelwer, 540 Engelbert Fischer, 544 Gebr. Grawe, 550 Marus Anischer, 551 Dorfshupfasse Lodzer Industrieller, 553/4 Nathalie Schlösser, 575 Le-schmader, 581/2 Josef Gamppe, 583/4/5 Stru-schinski, 626 Daniel Wolf Rzech, 660 Jakob Soskowitz, 713 Emil Häbler, 726 Julius Ren-sfeld, 727/752 Rudolf Pfennig's Erben, 742 Karl Gjerit's Erben, 748 Wodislawski, 749 Paul Namisch, 746 S. Fial's Erben, 756 und 757 Karl Bennich, 759 Jakob Hoffmann, 761 Men-del Lubinski, 762 Berel Glücksmann, 765 Wilhel-mine Döring, 765 Jakob Brans, 766 Alois Balke, 771 Maximilian Goldfeder, 775 Herfch Gpstein, 778 Bernard Eisner, 778 Gebr. Bulak, 778a Karl Kreischner, 780 Jakob Wardiwler, 783 Ehenemann, 786 Rudolf Keller, 786 Isak Aurbach, 787 Friedrich Emde's Erben, 793 Hein-rich Feder, 804 Marus Kohn, 821i E. Kurie u. Comp., 821 Robert Schner, 834 Aktien-gesellschaft S. Rosenblatt, 843 Aktiengesellschaft S. Bary, 1077 F. W. Böttiger, 1079-1080 D. C. Jausmer, 1085 Ewald Bormann, 1090 Ernst Rottmann, 1106 Franz Lorenz, 1108 Sa-mmel und Anna Nets, 1109a Ruchel Schlesler, 1109 David Frischmann, 1131 Anton Müller, 1187/8 Feodor Meyerhoff, 1387 S. und B. Rosenblatt, 1395 Wilhelm Landau, 1400 Morde und D. W. Bagon, 1410 Karoline Baumann, 1422 Hirschberg und Förster.

Für verschiedene Militärverwaltungen, Localitäten und Wohnungen von Capitänen.

- 7 W. Neufeld, 21 Kühn u. Wittelsohn, 21e Radziner, 36 Synagogen-Comitee, 41 Ru-dolf Goltz, 47i F. Tannhäuser, 47 Samuel Kohn, 47 S. Piotrowski, 47 Marus Fuchs, 48 A. Duda, 48 Adolf Pfeiffer, 48 E. Saimmer, 48 Chelente Grodzinski, 48 A. Morgenstern, 48 R. Kohn, 50 Reinhold Busse, 51 Pameranz u. Welski, 51 Krull, 52/3 Bednarzewski's Erben, 54a B. Kiffin, 55 Pankas Liebermann, 63 D. Schladagowski, 64 Grundmann u. Brudniewski, 144 Josef Lipowski, 145 Gabriel Weisenbach, 148e. d. Theofil Lipinski, 151 Drzelet u. Ruzmarek, 151 Sam. Schmid's Erben, 171 Gustav von Kruger, 179 Sender, 180 S. M. Bocian, 186 Mayer Prusfal, 187 Drzhelet u. Paturski, 211 Morgenstern u. Sikowicz, 220 A. u. W. Scheffner, 223 E. Debach, 224 M. Rohr-mann, 240 E. Lubinski, 241 A. Dobrynski, 250a B. Goldblum, 265 Kohn u. Birnzwieg, 268ab. M. Pring, 271 Poyanski's Erben, 271r R. Rippers Erben, 271 Süßind. Biege, 272 Hirschberg u. Lichtenstein, 272 Florian Simon, 272 E. D. Kohn, 275 Chaim Mawat, 281 Siller u. Welschowski, 281 Friedrich Lange, 286 Josef Soskowitz, 290 Schlags Erben, 294 Sudra, 295 Gebrüder Gehlig, 297 S. Monitz, 298 M. Kochanski, 306 S. Berliner, 310 S. Goltz, 311 S. Cinamon, 316 E. Lewin, 317/320 Jakob Wiener, 320 S. Peterzilge, 320 Julian Rajalski.

(Fortsetzung, folgt.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. November. Die wegen grau-samer Mißhandlung ihrer Kinder angeklagten So-seph und Julianne Hummel sind wegen beab-sichtigten gemeinen Mordes soeben zum Tode ver-urtheilt worden.

Buda pest, 15. November. Der auch im Auslande allgemein bekannte Akrobat Emerich Dlah wurde heute in der Nähe der Hauptstadt während eines Ausfluges von seinem Collegen Valida ermordet. Das Mordmotiv ist künstlerische Riva-lität, weil Dlah für das nächste Jahr zu den in-ternationalen Ringkämpfen in Paris engagirt war.

Der Baucontract in Budapest hat wieder neue Opfer gefordert. Heute fallirten die Baufirma Gebrüder Horcher u. Sagner mit 300,000 Fl., die Firma Kristoffy u. Nemeth mit 200,000 Fl.

Der berühmte secessionistische Maler Geza Mir-kovsky, der auch in Deutschland einen großen Ruf genießt, ist heute im Alter von 40 Jahren im Srennhaufe gestorben.

London, 15. November. Aus Kairo wird gemeldet, daß dort neuerdings beunruhigende Nach-richten über Bewegungen des Khalifen eingetroffen sind.

Rotterdam, 15. November. Heute früh 1 Uhr 29 Min. fuhr der Bliffinger Schnellzug bei dichtem Nebel in der Station Capelle auf den wartenden Schnellzug Rotterdam-Emmerich auf. Der Zusammenstoß war furchtbar, fünf Personen wurden getödtet und 29 verletzt. Die Verwun-dungen von 15 der letzteren sind tödtlich.

Amsterdam, 15. November. Ein Orkan richtete gestern großen Schaden in Ymuiden an. Im Hafen war das Wasser 2 1/2 Meter über den gewöhnlichen Stand und die Stadt war zum größten Theil überfluthet, das Schleusenwerk ist theilweise zerstört und über 40 Schiffe warten im Hafen, um ihre Reise durch den Kanal fort-zusetzen zu können.

Amsterdam, 15. November. Bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Capelle an der Ifsel sind 5 Personen getödtet und 29 ver-letzt worden. Die Verwundungen von 15 der letzteren sind tödtlich. Das Unglück entstand dadurch, daß der die Post von London mitführende Zug, von Bliffinger kommend, in voller Fahrt dem zweiten Zuge in die Flanke fuhr. Dem Verneh-men nach ist von den Passagieren des Postzuges Niemand getödtet oder verletzt worden.

Washington, 15. November. Ein Ka-beltelegramm des Generals Otis übermittelt den Bericht des Generals Wheaton über ein Gefecht, das am 12. ds. Mts. bei San Jacinto zwischen dem 33. Freiwilligen-Regiment und 1200 Kili-pinos stattfand. Die letzteren hatten eine ver-schänzte Stellung inne und wurden in die Flucht geschlagen. Auf Seiten der Amerikaner fielen ein Officier und sechs Mann; ein Officier und elf Mann wurden verwundet. Der Feind ließ 81 Tödtet in den Verschanzungen zurück; man glaubt, daß sein Gesamtverlust 300 Mann betrug.

Telegramme.

Wien, 16. November. Graf Clary-Aldrin-gen stellte dem Kaiser heute in Budapest die verzwei-felte Situation vor. Der Kaiser lehrt morgen nach Viena zurück und wird wahrscheinlich persön-lich interveniren.

London, 16. November. Einige Blätter bleiben dabei, Ladysmith habe sich ergeben, und berichten sogar Einzelheiten über die Capitulation, andere widersprechen kategorisch und behaup-ten, die Stadt werde sich noch einige Tage recht gut halten können.

London, 16. November. Aus Durban wird berichtet, daß sich dort das Gerücht vom Tode General Souberts verbreitet habe.

London, 16. November. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Eastcourt, daß die Buren Ladysmith ununterbrochen mit sechs Geschützen be-schießen. In der Stadt sind nicht viel Mann umgekommen. Die Buren leiden Mangel an Lebensmitteln, fürchten von Buller abgeschnitten zu werden und sind auf einen Aufstand der Ba-futos gefaßt. Viele Drahteburen sind nach Hause zurückgekehrt.

London, 16. November. Ein Angriff der Engländer von Maseking wurde von den Buren siegreich zurückgeworfen, doch verloren letztere an Todten und Verwundeten 100 Mann.

London, 16. November. Baden-Powell wird in Maseking hart von den Buren bedrängt. Letztere bereiten sich zum Sturm vor.

London, 16. November. Aus Eastcourt wird vom 13. gemeldet: Heute ist ein Bataillon des Dorshire-Regiments hier eingetroffen. Das Bombardement von Ladysmith dauert fort. Heute hörte man starkes Kanonenfeuer. Ein Panzer-zug befindet sich gegenwärtig auf Recognition in der Richtung nach Colenso.

Laut Nachrichten aus Eastcourt und Pretoria machten die Buren am Donnerstag einen starken Angriff auf Ladysmith.

London, 16. November. Das Bombardement der Stadt Kimberley wird planlos fortge-setzt, ohne Schaden anzurichten.

London, 16. November. In den Arse-nalen und Werkstätten der Regierung wird Tag und Nacht gearbeitet. Ganze Eisenbahnzüge laden täg-lich Waffen und Proviant in Southampton ab, von wo aus der Transport nach Südafrika bewerkstelligt wird.

London, 16. November. Am 7. Nov. rückte ein ganzes englisches Corps aus Ladysmith aus in der Richtung nach Vesters Farm, wo schon kürzlich ein glückliches Gefecht mit den Bu-ren stattfand. Die Engländer attackirten das dort stehende Orange-Commando und warfen es nach Dendrop zurück. Die Buren hatten 300 Tödtet und Verwundete, die Verluste der Engländer wa-ren gering.

Während des Bombardements am 8. schossen die Buren trotz der Flagge der Genfer Con-vention auf ein katholisches Sanatorium und ver-wundeten einige Krankenschwestern.

Durban, 16. November. Der „Times of Natal“ wird aus Lourenco Marquez telegraphirt, daß Soubert in der Schlacht am 9. gefallen ist. Die Informationen des Kriegsministeriums be-stätigen diese Nachricht bisher noch nicht.

Während des Bombardements am 8. schossen die Buren trotz der Flagge der Genfer Con-vention auf ein katholisches Sanatorium und ver-wundeten einige Krankenschwestern.

Durban, 16. November. Der „Times of Natal“ wird aus Lourenco Marquez telegraphirt, daß Soubert in der Schlacht am 9. gefallen ist. Die Informationen des Kriegsministeriums be-stätigen diese Nachricht bisher noch nicht.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Grünberg aus Moskau, Schil aus Leipzig, Seibel aus Warschau, Gurjarewski aus Dombrowa, Blantenbach aus Glabba, Meier aus Eiban, Muser aus Berlin.

Hotel Victoria. Herren: Hoffmann aus Berlin, Köhmann aus Charlupia, Klette, Rosenzweig, Waicht, Kleinermann und Vorastein aus Warschau.

Hotel de Bologne. Herren: Hennig aus Pabla-nice, Wiczorek aus Dytrowo, Ramin aus Moskau, Salz-berg und Struba aus Warschau.

Kirchliches.

Für die hiesigen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt: Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Vormittags um 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. (Herr Pastor Hadrian.)

Nachmittags um 3 Uhr Kindergottesdienst. (Herr Pastor Hadrian.)

Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor Gundlach.)

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde, Herr Pastor Gundlach (über das heil. Abend-mahl.)

Kantoratslokal, Panskastraße Nr. 44. Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Hadrian.)

Kantoratslokal Zubardz, Alexander-Straße 85. Freitag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Gerhardt.)

S Johannes-Kirche. Sonntag: Vormittags um 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Herr Pastor-Diakonus Ma-nitus.)

Nachmittags um 6 Uhr Abendgottesdienst. (Herr Hilfsprediger Dietrich.)

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Angerstein.)

Stadt-Missionsaal. Sonntag: Nachmittags um 3 Uhr Kinder-lehre. (Herr Hilfsprediger Dietrich.)

Nachmittags um 4 1/2 Uhr Bibelbesprechung mit Erwachsenen. (Herr Pastor Angerstein.)

Abends um 7 Uhr Jungfrauenversamm-lung.

Armenhaus. Sonntag: Vormittags um 10 1/2 Uhr Got-tesdienst. (Herr Pastor Angerstein.)

Katholische Kreuzkirche. Sonntag: 6 Uhr Morgens: Frühmesse; 9 1/2 Uhr deutsche Predigt, 11 Uhr Hochamt; Nach-mittags 4 Uhr: Vesperandacht.

Maria-Himmelfahrts-Kirche. Sonntag: 6 1/2 Uhr Morgens: Frühmesse mit polnischer Predigt; um 9 1/2 Uhr Botivmesse mit deutscher Predigt; um 11 Uhr Hochamt mit pol-nischer Predigt; Nachmittags um 4 Uhr Vesper-andacht.

St. Josefskirche. Sonntag: um 9 1/2 Uhr Botivmesse mit pol-nischer Predigt; um 11 Uhr Hochamt mit pol-nischer Predigt; Nachmittags um 4 Uhr Vesper-andacht.

Winterfahrplan der Lodzer Fabrik-bahn.

(Sämtliche Angaben sind nach War-schauer Zeit berechnet). Aus Lodz gehen folgende Züge ab:

1) um 12 Uhr 39 Min. Nachts, Ankunft in Kolujschi 1 Uhr 42 Min., Ankunft in Warschau (Courterzug) 6 Uhr Morgens, in Sosnowice 6 Uhr 20 Min. Morgens. Derselbe Zug hat An-schluß an die Zwangoroder Bahn, denn um 2 Uhr 18 Min. Nachts geht aus Kolujschi ein Zug in der Richtung nach Starzysko ab.

2) um 6 Uhr 45 Min. Morgens, Ank. in Kolujschi 7 Uhr 27 Min., in Warschau 9 Uhr 55 Min.

3) um 7 Uhr 13 Min. Morgens, Ank. in Kolujschi 8 Uhr 5, in Warschau 12 Uhr 25 Min. Mittags, in Sosnowice 2 Uhr 25 Min. Nachm. Ein Zug der Zwangorod-Dabrowaer Bahn geht aus Kolujschi um 9 Uhr 8 Min. Mor-gens ab.

4) um 12 Uhr 45 Min. Mittags, Ank. in Kolujschi 1 Uhr 45, in Warschau 4 Uhr 35 Nachm., in Sosnowice 8 Uhr Abends.

5) um 3 Uhr 5 Min. Nachm., Ank. in Kolujschi 3 Uhr 52, in Sosnowice 9 Uhr 25 Min. Abends, in Starzysko 11 Uhr 13 Min. Abends; nach Warschau hat dieser Zug keinen An-schluß.

6) um 6 Uhr Nachmittags, Ank. in Ko-lujschi 6 Uhr 44 Min., in Warschau 9 Uhr 10 Min. Abends. Nach Sosnowice und Zomaschow ist kein Anschluß.

7) um 7 Uhr 18 Min. Abends, Ank. in Kolujschi 8 Uhr 18 Min., in Warschau 11 Uhr 50, in Petrikau 11 Uhr 15, in Gzenstochau, 11 Uhr 45 Min. Nachts.

In Lodz kommen die Züge an: 1) um 3 Uhr 11 Min. Nachts aus War-schau;

2) um 5 Uhr 12 Min. Morgens aus War-schau und Sosnowice;

3) um 9 Uhr 31 Min. Morgens aus Warschau, Sosnowice, Petrikau und Starzysko;

4) um 11 Uhr 4 Min. Vormittags aus Warschau und Gzestochau;

5) um 3 Uhr 51 Min. Nachmittags aus Warschau und Sosnowice;

6) um 5 Uhr Nachmittags aus Warschau;

7) um 8 Uhr 15 Min. Abends aus Sosno-wice und Starzysko;

8) um 10 Uhr 57 Min. Abends aus War-schau und Sosnowice.

Den direkten Verkehr zwischen Lodz und Warschau (ohne Umsteigen in Kolujschi) vermitteln vier Züge, und zwar diejenigen, die aus Lodz um 6 Uhr 45 Min. Morgens und um 6 Uhr Abends abgehen und die in Lodz um 11 Uhr 4 Min. Vormittags und um 10 Uhr 57 Min. Nachts ankommen.

Belzwaarengeschäfte von Leisor Bromberg. Warschau, Alawiki-Straße Nr. 32. Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 17, im Hotel Hamburg. Mein langjährig existirenden Geschäfte in Warschau, Alawiki-Str. 32, sowie in Lodz, Petrikauer-Str. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von Blumen und einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen. — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter Reellität ausgeführt. — N.B. Erlaube mir auf meine Firma Leis or Bromberg ganz ergebenst aufmerkjam zu machen.

Bekanntmachung. Allen meinen geschätzten Kunden, denen ich Eisen und Wannen geliefert habe, mache ich bekannt, daß ich gern bereit bin, die Ofen, aus denen gelbes Wasser heraus kommt, umändern zu lassen, da ich die Erfahrung gemacht habe, daß die mir von der Firma Adolf Preiss gelieferten Ofen und Wannen in den inneren Theilen statt von Kupfer von Eisenblech hergestellt sind, wodurch obige Mißstände vorkommen können. — Eigen-dle obengenannte Firma werde ich gerichtlich vorgehen. Jacob Gantz.



stärkere Schichten von Kalktuff hinziehen. Unter dem Kalktuff findet sich das sogenannte Riff vor, das aus grünlich-grauen Schiefen besteht. Dieses Riff nun wird an den Punkten, wo die Gruben liegen, von trichterförmigen Canälen durchbrochen, deren Ausfüllungsmassen sich scharf von den Schiefen abhebt. Die bläulich-graue Ausfüllungsmasse, der blaue Grund nach der Sprache der Diamantgräber, macht im Wesentlichen den Eindruck getrockneten Schlammes, der zahlreiche Bruchstücke eines grün- oder blau-schwarzen, serpentinartigen Gesteins miteinander verklebt. Der blaue Grund nun bildet die Lagerstätte der Diamanten. Außerlich machten sich die trichterförmigen Canäle, bevor sie abgebaut wurden, kenntlich durch kleine Erhebungen, die von den umwohnenden Boeren als Kopje, Köpichen, bezeichnet wurden. Der Durchmesser der Canäle beläuft sich auf 200 bis 300 Meter. Die Tiefe der Canäle hat noch nicht festgestellt werden können. In der Kimberley-Grube, der tiefsten von allen, ist man bis 1300 englische Fuß vorgebrungen, ohne damit das Ende der diamantführenden Gesteinsschichten zu erreichen.

Anfänglich betrieben die Diamantgräber in den diamanthaltigen Canälen einen bloßen Raubbau. Die Gruben wurden in Parzellen von etwas über 80 Quadratmeter, die Claims, eingetheilt, in denen ein jeder Digger mit einigen gemieteten Roffern auf seine Faust arbeitete. Der Boer zählte 591, Bultfontein 886, du Toits Pan 1430 und die Kimberley-Grube 331 Claims. Die Auswahl unter den noch freien Claims stand einem jeden Digger frei. Für jeden Claim waren dem Grundeigentümer wöchentlich 10 Schilling Entschädigung zu zahlen. Das Gestein wurde mit der Spitzhacke losgelöst, von den Roffern in Felsstücken herausgetragen, mit hölzernen Keulen zerklüftet und mehrmals gesiebt. Der Rückstand von mittlerem Korn wurde darauf in einer dünnen Schicht auf einem Tisch ausgebreitet und nach Diamanten durchsucht. Im Laufe der Zeit vertieften sich die Claims immer mehr und zwar in einem recht verschiedenen Maße, da nicht in allen gleichmäßig gearbeitet wurde. So bildete bald ein stark bearbeiteter Claim eine quadratische Vertiefung mit mehr oder weniger senkrechten hohen Wänden, von denen sich fortwährend Stücke ablösten und herunterfielen, während langsam bearbeitete Claims als hohe Säulen stehen blieben, die dann zuweilen einstürzten und die Nachbarschaft überschütteten. In der zuletzt angebauten Kimberley-Grube ging man allerdings etwas umsichtiger zu Werke. Man ließ hier zwischen den Claimreihen Verbindungswege bestehen, die wenigstens die Fortschaffung der ausgelesenen Gesteinmassen auf Karren ermöglichen. Da sich aber die Claims auf beiden Seiten der Verbindungswege mehr und mehr vertieften, so ragten diese bald als hohe Mauern auf, die nun abermals mit der Gefahr des Einstürzens drohten. Zudem war das Gestein der Verbindungswege ebenfalls diamantführend. Man fing daher später an, auch die Verbindungswege abzubauen und errichtete nun rings am Rande der Grube hohe Holzgerüste mit Winden, mit denen an Drahtseilen die Eimer, die mit dem Gestein gefüllt waren, heraufgezogen wurden. Die Grube bot zu dieser Zeit einen Anblick, als ob sie mit einem Netz von Spinnweben überzogen wäre.

Aber auch dieser Zustand war von keiner Dauer. In Folge des regellosen Betriebes rutschten große Gesteinmassen vom Rande der Gruben in die Claims, beispielsweise im Jahre 1882 bei der Kimberley-Grube ein Riffstück im Gewicht von 350 Millionen Kilogramm, Grubenwässer stellten sich ein, und mit der zunehmenden Tiefe wurde die Herausbringung des blauen Grundes immer schwieriger. Der Bewältigung derartiger Hindernisse war der einzelne Claimbesitzer nicht gewachsen. Allmählich wurden mehr und mehr Claims in den Händen capitalkräftiger Digger vereint, diese schlossen sich wiederum zusammen, und aus solchen Vereinigungen bildeten sich allmählich Actiengesellschaften.

Die Führung dieser Actiengesellschaften übernahm bald die Gesellschaft de Boers Consolidated Mines Limited. Wie einflussreich diese Gesellschaft gegenwärtig ist, geht daraus hervor, daß von den 2,415,655 Karat Diamanten, die im Jahre 1890 gewonnen wurden, 2,195,112 Karat im Werthe von über 67 Millionen Mark ihr allein zufielen. Mit der Bildung der Actiengesellschaften begann die Ära des bergmännischen Abbaus und des Maschinenbetriebes, wie er jetzt auf den vier Hauptgruben üblich ist. In den blauen Grund werden gegenwärtig Schächte getrieben, von denen die Stollen abgehen. Die Gruben, in denen die fast nackten, schweißtriefenden Roffern das Gestein mit der Spitzhacke ablösen, sind elektrisch beleuchtet, Dampfmaschinen bewegen die Förderwagen auf Schienen, Dampfmaschinen heben die Behälter mit dem blauen Grund zu Tage und Dampfmaschinen setzen die Apparate in Bewegung, in denen die Gesteinmassen gewaschen werden, um die Diamanten freizugeben. Jedoch sind zu diesem letzteren Proceß nicht alle Gesteinmassen sofort verwendbar. Aus einigen Gruben muß das geförderte diamantführende Gestein erst einem Aufbereitungsverfahren unterworfen werden. Zu diesem Zweck wird das Gestein in großen gepflasterten und umzäunten Feldstrecken ausgebreitet und der Einwirkung der Witterung überlassen. Unter Umständen vergehen bis zu neun Monaten, ehe es so mürbe geworden ist, daß es verwaschen werden kann.

Der Werth der Diamanten macht es erklärlich, daß die eingeborenen Arbeiter, trotzdem sie fast nackt gehen und fortgesetzt bewacht werden,

dennoch zahlreiche Diebstähle begehen. Um diese zu verhindern, hat man neuerdings das sogenannte Compound-System eingeführt. Man hält die farbigen Arbeiter während ihres dreimonatigen Contractes in hohen, mehrere Morgen großen Gehegen, die von einem Drahtnetz überspannt sind und sorgfältig bewacht werden. In den Gehegen befinden sich die Hütten der Roffern, aber auch Verkaufsstände mit Nahrungsmitteln, Schulhäuser, Kirche und Badeanstalten. Die farbigen kommen ausschließlich mit Beamten der Gesellschaften in Berührung und verlassen die Gehege nur, um zur Arbeit in den Gruben zu gehen. Am Schlusse des Contractes werden sie vor ihrer Entlassung nicht nur genau untersucht, sondern sie erhalten auch sehr kräftig wirkende — Larriere, um etwa verschluckte Diamanten an das Tageslicht zu befördern! Die Eingeborenen fühlen sich bei dieser Behandlung ganz wohl, so daß sie häufig ihrer Contracte erneuern.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß gegenwärtig die Welt im Jahre ungefähr für 80 Millionen Mark Diamanten zu Schmucksteinen und zum technischen Gebrauch zu kaufen pflegt. Um den Preis nicht zu drücken, baut man daher in Kimberley jährlich nur 3 Millionen Karat Diamanten im Gewicht von 600 Kilogramm ab. Die Gesamtmenge der seit 1867 gewonnenen Steine beträgt 51 Millionen Karat oder 210 Centner. Sie würden eine Kiste füllen, die 5 Fuß lang und breit und 6 Fuß hoch ist, und einen Werth haben würde von 1252 Millionen Mark.

**Tageschronik.**

Der „B. A.“ schreibt: Am Mittwoch um halb 12 Uhr Nachts gerühten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Olga, Tatjana und Maria Nikolajewna und die Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Nikolai Nikolajewitsch die Station der Weichselbahn Praga in der Richtung nach St. Petersburg zu passieren. Im Gefolge Ihrer Majestäten befanden sich der Minister der Kaiserlichen Hofes, der Minister des Auswärtigen, der Verweser des Ministeriums des Innern und einige Personen der Kaiserlichen Suite. In der Pause zwischen der Ankunft des schmalspurigen Kaiserlichen Zuges und der Abfahrt des breitspurigen hatten auf dem Bahnhof das Glück sich vorzustellen:

Der Generalgouverneur Generaladjutant Fürst Smeritsinski Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und der stellvertretende Oberpolizeimeister von Warschau Oberst Eichtschew Seiner Majestät dem Kaiser.

Das holländische Consulat in Warschau wird mit Gesuchen um Beförderung nach Transbaal in die Armee der Buren bestirmt und giebt den Bittstellern zur Antwort, daß Holland eine neutrale Stellung einnimmt und sich daher nicht damit befassen kann, einer der kriegführenden Parteien Verstärkungen zuzuführen. Der einzige Boer, der im Weichselgebiet lebte, Martin Tidde mit Namen, war an den Regulirungsarbeiten des Flusses Bug beschäftigt und eilte bei der ersten Nachricht vom Kriege in seine Heimath.

Zwei Fabriksbrände. In der auf dem Hofe des Grundstücks Konstantinstraße, Nr. 70 belegenen Appreturanstalt von Schapiro entstand am Donnerstag Abend in der achten Stunde ein Feuer, welches fast das ganze Gebäude mit sämtlichen Maschinen vernichtete. Von der Feuerwehrr waren die beiden ersten sowie der sechste Zug ungefähr 2 Stunden mit dem Löschfen des Brandes beschäftigt. Der Schaden dürfte nicht unbedeutlich sein.

Der zweite Brand entstand gestern Früh kurz nach Beginn der Arbeit in der auf dem Abel'schen Grundstück an der Sredniastraße belegenen Wollspinnerei von Modrigailo. Hier brannten trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehrr, von welcher die Züge I, II, III und VI rauh erschienen waren, zwei Stockwerke mit allen Seltactoren aus, wogegen das Parterre mit den Krepeln gehalten werden konnte. Hier ist der Schaden, der durch Verflüchtung bei der Gesellschaft Faktor gedeckt ist, sehr bedeutend.

In der vorgestern in Petersburg stattgehabten Sitzung der Commission betreffs Erbauung der Eisenbahn Warschau—Kodj—Kalsch haben sich, wie der „Kraj“ berichtet, drei Bewerber um das Unternehmen gemeldet: Baron Kronenberg, Herr S. Bloch und Oberst Tiefenhausen. Alle drei verlangen von der Regierung keine Garantie. Oberst Tiefenhausen er bietet sich außerdem, eine Ringbahn und eine Brücke über die Weichsel in Warschau zu bauen. Ueber das Resultat der Beratungen der Commission liegen uns noch keine Nachrichten vor.

Vom freiwilligen Rettungsverein. Vorgestern Abend sind die Frachtbriefe der aus Wien hierher abgegangenen Sanitätswagen hier eingetroffen. Mitbin wird die Direktion des Vereins in kürzester Zeit in Stand gesetzt sein, die Thätigkeit des menschenfreundlichen Instituts zu eröffnen.

Unfall. In der Fabrik der Actiengesellschaft S. E. Bary, Karlsstraße Nr. 19, stürzte der Arbeiter Josef Zelinski aus der Höhe des ersten Stockwerks herab und zog sich Verletzungen der linken Seite zu. Ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle.

Statistisches. Die Zahl der Privathäuser im Werth von 1500 Rbl. und mehr beträgt in Kodj 3299, von denen 2313 Christen

und 986 Juden gehören. Den verschiedenen Institutionen gehören 12 Immobilien, und zwar 7 — privaten Wohlthätigkeits-Anstalten, 2 — Lehranstalten und 3 — Staatsbehörden. Die Zahl der Actiengesellschaften, die Patente erster Gilde lösen, beträgt 34, darunter sind in 30 Fällen die Inhaber russische, in 4 Fällen ausländische Unterthanen. Kaufleute erster Gilde giebt es 53 russische Unterthanen (darunter 18 Christen und 35 Juden) und 7 Ausländer; endlich Kaufleute zweiter Gilde, 1246 (darunter 376 Christen und 870 Juden) russische Unterthanen und 37 Ausländer (Christen).

Fahrpreisermäßigung für Studenten. Die Verwaltung der Ersten Moskauer Tramway-Gesellschaft hat sich, wie die „St. Pet. Ztg.“ erfährt, bereit erklärt, den Studenten der Moskauer Universität auf ihren Linien (mit Ausnahme der Linien mit Dampftrieb) eine Ermäßigung des Fahrpreises um 50 Procent zu gewähren. Die Studenten sollen besondere Blocks mit Villetickets erhalten, bei deren Vorweisung hat der Conductor des betreffenden Waggons einen Chek gegen ein gewöhnliches Fahrbillet für directe oder combinirte Fahrt auszutauschen. Wünschenswerth wäre es, wenn die Verwaltung unserer Straßenbahn diesem Beispiele folgte und für die Schüler ermäßigte Fahrpreise bewilligte.

Der gefrigger Getreidemarkt verlief sehr still und blieben die Preise unverändert.

An den inner russischen Getreidemarkt sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten, die Notirungen sind nach wie vor zum Sinken geneigt. Im Central-Rayon ist die Zufuhr, dank dem besseren Stand der Wege, etwas gestiegen, doch sind die Umsätze flau, da die Käufer infolge der sich an den Eisenbahnstationen anhäufenden Getreidelager zurückhaltend sind; insbesondere schwach ist der Weizen. Im Verjorgungsrayon ist die Stimmung still, die Geschäftse nur unbedeutend; die Herbstladung schreitet ihrem Ende entgegen; es werden große Bestellungen in Hafer im Hinblick auf die örtliche reiche Ernte erwartet; die Hafernotirungen sind schwach, in Roggen und Weizen ist es etwas fester. In den Schwarzmeerküsten ist es in Weizen nach wie vor schwach; die Verkäufer sind zurückhaltend; in Gerste ist es fest, obwohl die Preise bedeutend gesunken sind. Die Zufuhr steigt, wodurch die örtlichen Vorräthe vermehrt werden. In den baltischen Häfen herrscht eine schwächere Stimmung vor.

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der „B. B. C.“ Folgendes:

Die gefrigger amerikanischen Märkte eröffneten im Einklang mit den recht flauen Liverpooler Schlusscoursen in matter Haltung, besichtigten sich aber im Verlaufe auf Deckungen der Baifsepartei. Im hiesigen Verkehr ist die Stimmung ebenfalls schwach gewesen; es zeigte sich namentlich für Roggen auf nahe und entfernte Sichten nachhaltiges Angebot, das zum Theil wohl mit der herrschenden Geschäftsunlust und andertheils mit billigeren Offerten von Rußland und der Türkei zu begründen ist. Weizen wurde mitgezogen, obwohl weder die argentinischen noch die nordamerikanischen Angebote billiger am Markte waren. Die Tendenz blieb bis zum Schluß matt, obwohl Liverpool etwas bessere Anfangspreise meldete. Mais ist in schwimmenden Positionen mehrfach gehandelt worden, Gerste gedrückt.

Der Kodjer Verein zur gegenseitigen Unterstützung von Handlungscommiss beginnt die Winterreise mit einem Familienabend, der am heutigen Tage stattfindet. Um allzu großen Andrang von Publikum zu vermeiden, sind die Bilette nur in beschränkter Anzahl verkauft worden.

Verabschiedet. Wie der „Npas. Bkor.“ meldet, wurde der General-Lieutenant Sidorow unter Beförderung zum General der Artillerie mit Uniform und Ruhegehalt verabschiedet.

Unsere Stadt soll in der nächsten Zeit nach dem Muster von Warschau ein bacteriologisches Laboratorium erhalten, das mit einer Werkstat zur Analyse von Wasser, Lebensmitteln und ihren Surrogaten verbunden sein wird. Der Gründer der Anstalt, Dr. Stanislaw Serbowski, ehemaliger Assistent an der Charlower Universität, hat schon die erforderlichen Schritte bei der Behörde gethan und befindet sich gegenwärtig in Warschau, wo er die wissenschaftlichen und technischen Vorbereitungen mit allem Eifer betreibt.

Vom christlichen Lehrerverein werden wir erucht mitzutheilen, daß das neugewählte Bergnütungscomitee am Sonnabend, den 25. dieses Monats ein Tanzkränzchen arrangirt, dessen Reinertrag für die im Entschleffen begriffene Bibliothek des Vereins bestimmt ist. Bilette à 1 Rbl. 50 Kop. für Mitglieder und à 2 Rbl. für Nichtmitglieder sind im Vereinslokal täglich von 7 bis 9 Uhr Abends und außerdem bei folgenden Mitgliedern des Comitees zu haben: den Damen Libiszowska (Zawadzka 9) und Fejerska (Kamienka 10) und Herrn Kolowski (Andreas-Straße 37). Gleichzeitig mit den Eintrittskarten können auch Bilette für das Abendessen à 1 Rbl. 50 Kop. gelöst werden. Bilette für Mitglieder werden ausschließlich im Vereinslokal verkauft. Die Damen werden ersucht, in Visitenkarten, — die Herren im Frack zu erscheinen.

Ueber die Zuckerrüben- und Kartoffelenernte berichtet der „Bapm. Aus.“ nach competenten Quellen:

Die Zuckerrübe ist in diesem Jahre in den hiesigen Gubernements schlecht gerathen, sie ist sehr wasserhaltig und hat wenig Zuckergehalt. Die Kartoffelernte ist auch schlecht; auf gutem Boden

hat man von einem Morgen 60 Korzec, auf schlechterem nur 30 geerntet und in vi Ehen Gegenden ist die Saat ganz umgekommen. Fachmänner behaupten daher, daß der Mangel an Speise- und Saatkartoffeln in diesem Jahre noch größer sein werde als im vorigen.

In Zienkochau hat in diesen Tagen ein toller Hund nicht weniger als achtzehn Personen, darunter einige Damen, Fabrikarbeiter und einen Polizisten, auf der Straße angefallen und gebissen. Sie alle wurden in Begleitung eines Feldschers nach Warschau in das Hospital des Dr. Palmirski gebracht. In der Stadt herrscht große Aufregung, da der tolle Hund bis jetzt noch nicht hat eingefangen werden können.

Für Zionisten wird es nicht uninteressant sein zu erfahren, daß Max Nordau nach Rußland kommt, wo er Vorlesungen über den Zionismus zu halten gedenkt.

Centralbahnhof in Warschau. Das Project eines Centralbahnhofs in Warschau ist von dem Verkehrsministerium bereits bestätigt. Aus den vielen vorgeschlagenen Plänen über die Wahl des Platzes wurde derjenige, der den heutigen Bahnhofplatz der Warschau-Wiener Bahn im Auge hat, angenommen. Die Verbindung mit den breitspurigen Eisenbahnen auf dem rechten Weichselufer wird vermittelt eines Tunnels, das unter der Jerolimiska Allee gegraben werden wird und einer über den erwähnten Fluß neu zu erbauenden Brücke bewerkstelligt werden. — Von den zu diesem Zwecke erforderlichen Kosten entfallen auf die Warschau-Wiener Eisenbahn 6 Millionen Rubel, auf die Weichselbahnen 3 Millionen und auf die Petersburg-Warschauer Bahn 1 Million Rubel. Die Vorbereitungsarbeiten werden schon im künftigen Jahre in Angriff genommen werden; ihre Leitung ist der Verwaltung der Weichselbahnen anvertraut. Das Tunnel und die Weichselbrücke werden doppelgleisig gelegt. Die Baukosten der Brücke sind auf 4 Millionen Rubel veranschlagt.

Pariser Weltausstellung. In letzter Zeit hat eine angebliche Pariser Firma „Le secretariat général de l'Exposition libre 21, 25, 27, Rue de la Tombe-Issoire Paris“ in Deutschland versucht, Bons abzusetzen, welche den Besuchern der Weltausstellung erhebliche Vortheile und Vergünstigungen in Aussicht stellen. Nach zuverlässigen Mittheilungen französischer Blätter handelt es sich bei dem Unternehmen um einen Schwindel größter Art. Der Inhaber des sogenannten Secretariat général de l'Exposition libre Declem ist wegen Betruges verurtheilt und wird zur Zeit wegen der jetzt begangenen Betrügereien strafrechtlich verfolgt. Declem ist aus Paris entflohen und soll sich nach Deutschland gewandt haben.

Thalia-Theater. Die Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche am Donnerstag Abend stattfand, und bei der das Scribische Lustspiel „Das Glas Wasser“ aufgeführt wurde, war, was die Logen und besseren Plätze betrifft, sehr gut besucht und dürfte, da auch für Affichen ein ganz hübsches Stümchen vereinnahmt wurde, der materielle Erfolg ein ganz zufriedenstellender gewesen sein. Nicht so der künstlerische. Denn abgesehen davon, daß das Zusammenspiel hätte flotter und belebter sein müssen, war auch bei den meisten Einzelleistungen Manches zu bemängeln. So entsprach beispielsweise der Bolingbroke nicht unseren Erwartungen, denn anstatt Sarkasmus und Ironie als Hauptwaffen gegen seine intime Feindin, die Herzogin von Marlborough ins Treffen zu führen, legte Herr Saueremann den Schwerpunkt auf die Komik, welche er in einer Weise ausnützte, die unserer Meinung nach eines so gefühlvollen Hofmannes, wie es Bolingbroke ist, nicht würdig war. Fr. Sorkberg (Herzogin) stand ebenfalls nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, ihre Leistung machte den Eindruck einer gewissen Oberflächlichkeit und Unfertigkeit. Bei Verlegenheiten, in die sie Bolingbroke brachte, gab sich die Dame Blößen, die auch ein weniger gefährlicher Gegner hätte bemerken müssen. — Fr. Lorenz (Königin Anna) war in einer einzigen Scene gut, und zwar dort, wo sie, durch Eifersucht gereizt, der Herzogin selbstbewußt gegenübertritt. Im Uebrigen war ihre Leistung flach. — Herrn Dpel haben wir den Vorwurf zu machen, daß er den freischen lebenswürdigen Offizier Maslam stellenweise ohne jede Berechtigung als Dümmling zeichnete; sonst hätten wir gegen seine Darstellung nichts einzuwenden. — Unbeschränkter Lob können wir somit nur Fr. Arndt spenden, welche die Abigail in so prächtiger natürlicher Weise spielte, daß es eine Freude war. Die Inszenirung war elegant und geschmackvoll und in der Hauptfache hat die Vorstellung sehr gefallen, das beweisen die vielfachen Hervorrufe und Beifallsbezeugungen, mit welchen das Publikum die Darsteller auszeichnete.

Nach der Ansicht der Meteorologen soll uns ein sehr gelinder Winter bevorstehen — worüber das Gros der Menschheit nicht gerade böse gestimmt sein wird. Allein gegenüber zu weitgehenden Schlussfolgerungen der Herren Wetterpropheten der künftigen Wissenschaft ist nach einer uns zugegangenen diesbezüglichen Mittheilung des Patents- und technischen Bureau von Richard Lüders in Götting seit dem gründlichen Reinfall Klinkerfuß durchaus kein Optimismus am Platze. Hier heißt es Vorsicht üben und kommenden Winterüberassungen vorbeugen. So sollten alle diejenigen, die den Frost aus diesem oder jenem Grunde zu fürchten haben, des Calciumoxyd gedenken, das sich als ein vorzügliches Frostschuttmittel erwiesen und selbst einem Kälteangriff von 56 Grad Celsius Widerstand geleistet hat. Es übertrifft in seiner Immunität gegen Kälte das Glycerin bei Weitem



### Lodzger Thalia - Theater.

Heute, Sonnabend, den 18. November 1899:

Bei populären und theilweise halben Preisen der Plätze.

Zum 1. Male:

#### Zwölf Mädchen und kein Mann.

Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppd. In Scene gesetzt vom Oberregisseur Fritz Pats.

Vorher: Zum 5. Male:

#### Der Schlafwagen-Controleur.

Original Schwank von Max Biffon. Deutsch von Benno Jakobson.

Morgen, Sonntag, den 19. November 1899.

Abend-Vorstellung. Erste Aufführung der von der Censur freigegebenen großen Sensations-Comödie:

#### Zaza.

In 5 Aufzügen von Pierre Berton u. Charles Simon. Deutsch von Dolten-Barders.

In Scene geht vom Oberregisseur Fritz Pats.

Nachmittags-Vorstellung. Bei den bekanntesten populären und theilweise halben Preisen der Plätze.

5. Aufführung der an reizvollsten Melodien überreichen, mit größtem Erfolge zur Darstellung gekommenen lustigsten Operetten-Novität:

#### DER PROBEKUSS.

Große komische Operette in 3 Akten von G. Wittmann u. J. Bauer.

Die Direction.

### Alois Kewitsch



Pianoforte - Fabrik und Magazin in Warschau am Wiener Bahnhof, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna

empfehlen den geehrten Herrschaften in Lodz sein reichhaltiges Lager von Pianinos und Harmoniums, eigenes Fabrikat, nach neuester amerikanischer Konstruktion, als auch von verschiedenen ausländischen Firmen, welche ich selbst als Specialist ausgeprobt habe.

### Eduard Schindlauer,

Juwelier,

Petrikauer-Strasse 165, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Reparaturen v. Juwelen, Gold- u. Silberarbeiten in geschmackvollster Ausführung bei billigsten Preisen. Reichste Auswahl in Neuheiten.



Petrikauer-Strasse 165, empfiehlt sein reich assortirtes Lager von Juwelen, goldenen u. silb. Herren- u. Damenuhren, Regulatoren, Gold-, Silber- u. Silberplattwaaren, geeignet als Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenke.

Wiederver Silberung abgenutzter Tafelgeräte und Bestecke, Söffel u. s. w. zu billigsten Preisen, bei gediegener Ausführung.

In der Schule für Handarbeiten

### F. Arlet,

Petrik.-Str. 17, dort wo das fünfklassige Mädchenpensionat und Stellensvermittlungs-Comptoir für Lehrer und Lehrerinnen, hat der Unterricht begonnen. Programme sind zu bekommen in der Schule, in der Buchhandlung des Herrn L. Fischer, in den Papierhandlungen des Herrn Nowacki und der Frau Szopka.



Hoflieferanten

Act.-Gesell. A. Ballet & Co.

Moskau.

CRÉME-RALLET

50 und 75 Kop. pr. Büchse

Verkauf in den besten Handlungen Russlands.

Открыта подписка на 1900 годъ на ЕЖЕНЕДЕЛЬНЫЙ ИЛЛЮСТРИРОВАННЫЙ ЖУРНАЛЪ (ПУТЕШЕСТВІЙ И ПРИКЛЮЧЕНІЙ НА СУШѢ И НА МОРѢ)

## ВОКРУГЪ СВѢТА

ВЪ ТЕЧЕНІЕ ГОДА ПОДПИСЧИКИ ПОЛУЧАТЪ еженедельныхъ иллюстрированныхъ МАТЪЕ, содержание которыхъ составляютъ романы, повести, путешествія, популярно-научныя статьи и многочисленные рисунки.

БЕЗПЛАТНО 12 ТОМОВЪ,

КОТОРЫЕ БУДУТЪ ЗАКЛЮЧАТЬ ВЪ СЕБѢ СЛѢДУЮЩЕЕ:

- 1) въ совершенно полномъ переводѣ, безъ сокращеній и передѣлокъ "РОБИНЗОНЪ КРУЗО" Даніэля Дефоа, въ 2-хъ том., украшенн. множествомъ превосход. рисунг.
- 2) Въ полномъ переводѣ, съ превосходными иллюстраціями "ТРИ МУШКЕТЕРА" Александра Дюма, романъ въ 4-хъ томахъ.
- 3) СОБРАНИЕ РОМАНОВЪ, въ 6-ти томахъ

### ГУСТАВА ЭМАРА,

состоящее изъ слѣдующихъ романовъ, въ полныхъ и точныхъ переводахъ:

- 1) Искаатель сльдодовъ. 2) Стенные разбойники. 3) Законъ Линча.
- 4) Флибустьеры. 5) Золотая горячка. 6) Курумилла.

Кромѣ того, подписчики, при доплатѣ ОДНОГО рубля, получаютъ

### 2 РОСКОШНЫЯ ПРЕМИИ,

состоящая изъ 2-хъ художественныхъ картинъ (одеографій).

Картины, разномрѣ 20 1/2 вершк. въ длину и 13 1/2 вершк. въ ширину, исполнены въ 28 красокъ въ артистическомъ заведеніи бр. Кауфманъ, въ Берлинѣ:

- 1) "Наполеонъ въ плѣну у казаковъ" (Съ картины художника МАЗУРОВСКАГО.)
- 2) "ВЪ АББАСЪ-ТУМАНЪ" (Замѣчательная климатическая станція въ Абхазіи.) (Съ картины художника А. А. КИСЕЛОВА.)

ВЪ ТЕКСТЪ ЖУРНАЛА БУДЕТЪ ПОМѢЩЕНЪ НОВЫЙ РОМАНЪ Васил. Иван. НЕМИРОВИЧА-ДАНЧЕНКО ПОДЪ ЗАГЛАВІЕМЪ "СТОРОЖЕВЫЕ ОГНИ" изъ эпохи войны 1877 года, написанный специально для "Вокругъ Свѣта". Романъ будетъ иллюстрированъ.

ПОДПИСНАЯ ЦѢНА НА ЖУРНАЛЪ ОСТАЕТСЯ ПРЕЖНЯЯ: съ 12 томами приложеній съ доставк. и пересылой НА ГОДЪ 4р.

Доплачивается разсрочка: при подпискѣ 2 р., въ 1-му апрѣля и 1-му июля по 1 р. — За премо — при послѣднемъ выслѣ.

АДРЕСЪ РЕДАКЦІИ: Москва, Ильинскія ворота, домъ Титова. Кромѣ того, подписка принимается во всѣхъ книжныхъ магазинахъ Москвы, Петербурга и другихъ городовъ Россіи.

Журналъ издается Т-вомъ И. Д. Сытина.

### Die Korbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

### Rudolf Gall,

Lodz, Piotrow-Str. Nr. 4

empfehlen eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln. Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Reparaturen werden übernommen und Hochstühle ausgeflochten.

### Zum Weihnachtsfest. Die Fortepiano-, Pianino- u. allerlei Musik-Instrumenten-Handlung von

### M. Feigenbaum,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 15,

empfehlen: Pianinos aus der Fabrik von T. Betting in Ralsch von 181. 325.— Fortepianos 500.— Arfons, Soprans, "Häälz", "Abelle", "Manopans", "Häälons", "Actojas", "Antonas, Gelells, Symphonions, Monopole und Noten für solche, Geigen, Altgeigen, Violoncellos, Gitarren, Mandolinen, Cithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Zieh- und Mundharmonikas in größter Auswahl zu mäßigen Preisen. Italienische Saiten in bester Qualität, sowie sämtliche Theile für Instrumente. Verkauf von Fortepianos auf Ratenzahlung. Instrumente werden verliehen, gestimmt und reparirt.

### Das Möbel-Magazin

### E. HABERMANN

Lodz, Zachodnia-Strasse Nr. 31,

empfehlen eine reiche Auswahl von Kredenzen, Tischen, Stühlen, Toiletten, Schränken, Bücherchränken, Schreibtischen, Spiegeln etc. etc. Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Infolge Uebertragung meiner Fabrik-Filiale Petrikauerstr. 132, der Firma „Arnold Fiebiger“, habet ein

Ausverkauf v. Klavieren und Pianinos statt. Es werden ihrer Güte und Dauerhaftigkeit wegen bekannte Klaviere u. Pianinos zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft.

### Deutsch-russisch-polnische Uebersetzungen

werden correct und zu mäßigen Preisen angefertigt in der Redaktion des „Лодзинскій Листокъ“.

### ! Zur Saison!

### Petersburger

### GUMMI Galoschen

!! Wasserdichte !!

### Gummi-Mäntel

aus imprägnirten Stoffen für Herren, aus reinem Gummi für Kutscher.

### Linoleum

in Stück-Waare zum Belegen der Fußböden, in Teppichen von 50 Kop. pro Stück, in Läufern von 35 Kop. pr. Arschin.

### Wachstuch-Teppichen, Läufer

Plüsch- Läufer und Teppiche.

### Läufer

in Wolle, Gummi, Cocos und Zuta.

### Cocos-Fuß-Matten

empfehlen das Gummi-Waaren-Geschäft

### N. B. Mirtenbaum,

Petrikauer-Strasse 33.

### Garzer Kanarienvogel.



Feinste Sänger darunter auch Nachtigallen, die sowohl Abends bei Licht wie am Tage singen, sprechende Papageien, Berg-Papageien, chinesische Nachtigallen, verschiedene Gattungen Finken und andere Vögel, Rabenhühner, Fuchterläufer, Stäbchen, Gold- u. Silberfische in prachtvoller Färbemischung, Geräthe u. komplette Aquarien, Schwimmbassin, Muscheln, Vogelfutter, Kraftstutten etc.

Achtungsvoll W. Gralleh, Ecke Petrikauer- u. Prejsch-Str. 2.

### Nervenarzt

### DR. B. ELIASBERG,

Electricität u. Massage gegen Bähmung, Krampf, Rheumatismus u. s. w.

Wohnt jetzt Petrikauerstrasse № 66.

### Zum Ausschmücken des

### Christbaumes

empfehlen ich eine reichhaltige Sortimentsliste mit 200 Stück prachtvollen Glasfischen, als verflochtene Kugeln, Glöckchen, Trompeten, Eiszapfen, Glasvögel etc. für den billigen Preis von 4 Rbl. gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Die Liste wird portofrei ins Haus geliefert, incl. Zoll, welcher bei diesen leichten Sachen sehr u. bedeutend ist.

### Anton Greiner Siker,

Glaswaarenfabrik, in Neuhaus am Rennweg, (Deutschland.)

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben aus Ausland liegen zur Einsicht auf.

### SEIFEN-DIPLOM

### DISPOSE VON R.N.W. INGRADOFF

### WASSER OHNE ZU DAMPFEN REINIGEN WÄSCHE

Die Wäsche wird ausserordentlich rein und weiss. Die Flecken werden ganz beseitigt. Schnelles Waschen. Oekonomie in der Heizung. Die Seife "Dispose" verbraucht man 3 mal weniger als die gewöhnliche. Unschädlich für das Gewebe der Wäsche. Patent sub № 3780. Verlangen Sie die Seife mit dem VON DER REGIERUNG BESTÄT. ETIQUETT Haupt-Niederlage bei M. Muskat Warschau, Senatorska 86.



### Trostlose Zustände

Nur echt wenn mit diesem Stempel.

herrschen auf dem mexicanischen Silbermarkte. Die vereinigten mexil. Pat.-Silberwaaren-Fabriken haben sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen und ist die unterzeichnete Hauptagentur angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne etc. abzugeben.



- Wir verkaufen folgendes:
- 6 St. feinste massive Messer mit englischer Klinge
  - 6 n schwere Gabeln aus einem Stück
  - 6 n elegante Kaffeelöffel
  - 6 n prachtvolle Dessertmesser mit englischer Klinge
  - 6 n massive Dessertgabeln aus einem Stück
  - 6 n zierliche Bierbecher
  - 6 n grovite Gläserunterfüße
  - 1 n schwere Suppenhöfner
  - 1 n Gemilse- und Kartoffellöffel
  - 1 n hochfein. Theestief mit Griff
  - 2 n elegante Messer- und Salzstreuer
  - 2 n effectiva. Tafelleuchter

Soll pro Gewicht circa 2 Rbl., welche beim Empfang der Waare zu zahlen sind.

also 56 Stück zusammen gegen eine geringe Vergütung von nur 12 Rbl. incl. Ueberführungskosten u. Riste (früherer Preis 40 Rbl.)

Wie echt Silber zu prüfen.

Das mexil. Pat.-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantiert wird und ist daher als Ersatz für echtes Silber zu betrachten. Es sollte Jedermann diese günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 56 Prachtgegenstände kommen zu lassen, da der Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Anträge werden nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages von 12 Rbl. (Maßnahme nach Ausland nicht zulässig) sofort franco nach jedem Ort expedirt und sind Bestellungen nur zu richten:

An die Hauptagentur v. Nelken, Berlin, Oranienburgerstr. 23. Wenn die Gegenstände nicht gefallen, wird bei umgehender Rücksendung das Geld sofort zurückgezahlt.

# Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird für unser Garn- und Commissions-Geschäft zum baldigen Antritt gesucht. Gebr. Gerke, Nikolajewskaja 22.

## HOTEL RUF („ROSSIJA“)

in Charkow, nur Ekaterinoslawstr. Vergrößertes Hotel ersten Ranges. 100 Zimmer 75 Kop — 7 Rbl. Lift. Das Hotel Ruf auf der Rybnajastr. existirt nicht mehr.

Für Hustende und Geschwächte Extract und Bonbons

# LELIWA

In Droguen-Parfumerien und Apotheken.

Das Damengarderoben-Geschäft

## A. Ziolkowska,

Promenade, Ecke Andreas-Strasse Nr. 41 übernimmt Bestellungen auf Kleider und Umhänge, sowie Kinder-Anzüge, welche nach den letzten Modsjournalen zu niedrigen Preisen angefertigt werden.

Neues komfortabel eingerichtetes

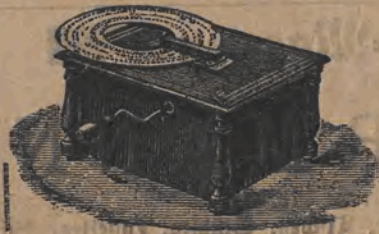
# Winterbad,

Ecke Widzewska- und Glowna-Str. Nr. 120

Täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Preise à Person:

Russ.-römisches Dampfbad mit Massage	75 Kop.
Dampfbad II	50 "
do. III	15 "
Banne I	40 "
do. II	30 "
do. III	20 "
Douche	10 "
Schwimmbad für Herren	20 "
do. „Schüler und Untermilitär	15 "



Petrikauerstrasse 115

## Th. Lessig's

# Musik-Instrumenten-Handlung

empfehlte sämtliche Musikinstrumente in großer Auswahl.

# Linoleum „Prowodnik“

billigstes, schönstes und praktischstes Material zum Bedecken der Fußböden und Treppen

ist nur beim einzigen Repräsentanten der

## Actien-Gesell. „Prowodnik“ Juljan Meisel,

Lodz, Petrikauer-Strasse № 49, (Telephon № 60) zu haben.



Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

## FERD. MÜLHENS,

Glockengasse Nr. 4711 in Köln a. Rhein.

— Filiale in Riga —

## Rosencrystall-Seife,

mild, crystalhelle Glycerinseife, die sich in Folge ihrer vorzüglichen Eigenschaften einen Weltruf erworben hat. Hoher Glycerin-Gehalt, starkes Schäumen, ökonomischer Verbrauch, sarter Rosenduft, sind die unerreichten Vorzüge dieser Toiletteseife.



Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man achte gültig stets auf die bestätigte Fabrikmarke Nr. 4711.

## Lager

optischer u. chirurgischer Apparate,

## Elektrische Glockenleitungen und Telephon-Anlagen,

General-Vertretung von Hammond-Schreibmaschinen.



## Photographische Apparate,

Platten, Zubehör u. Chemikalien

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Dunkelkammer zur Verfügung, um Platten einzulegen

## A. Diering, Optiker.

Petrikauer-Strasse Nr. 87.

## Echte Wiener Doppelcylinder-, Regulir- und Ventilir-Ofen,

glatt und canellirt mit feuerfester Chamott-Fütterung von den Firmen Max Böde & Co. und W. Burchardt empfiehlt zu den niedrigsten Preisen:

## die Galanterie- und Eisenwaaren-Handlung

## T. BRÖNK,

Petrikauer-Str. Nr. 14.

Petrikauer-Strasse Nr. 14.

## Neuen Fußboden-Glanzbad

sofort trocknend, geruchlos,

bei jeder Witterung und bei geschlossenen Fenstern anwendbar, in allen Farbenarten empfiehlt die

## Farbwaarenhandlung W. L. Kosel,

Lodz, Przejazd Nr. 8.

### ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 16 числа Ноября мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Ивану Ридлау, проживающему по ул. Луизы под № 808, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 150 р. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1897/99 г. оцененнаго въ 100 руб.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на площади Новаго рынка.

Г. Лодзь, Ноября 5 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій. Секвестраторъ Грабидцкій.

### ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 12 числа Ноября мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Эляшу Панскому, проживающему по ул. Даугой под № 71, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 403 руб. 81 коп. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1896/9 г., оцененнаго въ 280 рублей.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на мѣстѣ хранения.

Г. Лодзь, Ноября 5 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій. Секвестраторъ Грабидцкій.

### ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 12 числа Ноября мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Паульву Френцку проживающей по Карловской ул. под № 816, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 250 руб. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1897/99 г., оцененнаго въ 44 руб.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Новаго рынка при городской Ратушѣ.

Г. Лодзь, Ноября 5 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій. Секвестраторъ Грабидцкій.

Eine deutsche

# Fröblerin

sucht Stellung zum Januar. Offerten unter M. P. an die Exp. dieses Blattes erbeten.

## Wohnungen zu vermieten.

### Bei vermieten

per 1. Juli 1900, Petrikauer-Str. Nr. 89, im ersten Stock: 3 Zimmer u. Küche im Fronthaus u. wäters 3 Zimmer und Küche, welche von den erstern nur durch einen H. Treppenhause getrennt sind, mit Wasserleitung und Ausguss. Näheres dortselbst beim Hauswirth, Wohnung Nr. 3.

### Ein Laden

nebst anstoßender Wohnung und Keller-raum ist sofort oder v. 1. Januar auf der Milch-Strasse zu vermieten. Näheres Panska-Strasse № 93. Dasselbst ist auch ein Laden nebst Wohnung zu vermieten.

Zu vermieten ab 1. Januar 1900 in der Nähe der Andrasstr. ein

### Parterre-Hinterhaus,

befindend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Auf demselben Hofe 2. Stock 2 Zimmer und Küche u. ein großes Zimmer. Näheres Petrikauerstr. № 165.

### Eine elegante Wohnung,

6 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, ist per sofort oder vom 1. October zu vermieten. — Dasselbst ist auch ein Parterrelot mit anstoßendem großen Speich- und geträumtem Keller preiswerth abzugeben. Poludowa-Strasse № 28.